

N°1'2018 *DAS MAGAZIN FÜR ALLE, DIE GERNE GASTGEBER SIND

»SIRI, WIE DIGITAL TICKT HAMBURG?« —
So stellt sich die Branche dem digitalen Wandel

LEINEN LOS FÜR DIE ZUKUNFT —
Was jungen Touristikerinnen und Touristikern wichtig ist

AUF NACH BERGEDORF! —
Die Neuentdeckung des ländlich-urbanen Bezirks

Gastliebe digital

Tourismus Report
Hamburg*



Liebe Leserinnen und Leser!

— Alexa, Cortana und Siri – natürlich wissen Sie, dass es sich bei diesen Bezeichnungen nicht um eine griechische Inselkette, sondern um die Namen der digitalen Sprachassistenten von Amazon, Microsoft und Apple handelt. Oder?

Wie dem auch sei – wir haben uns dem digitalen Wandel in dieser Ausgabe aus ganz unterschiedlichen Perspektiven genähert. Wir wollten wissen, wo der Tourismus in unserer Stadt diesbezüglich steht, was zu tun oder gegebenenfalls zu lassen ist. Herausgekommen ist eine üppige Titelgeschichte, in der Hamburger Persönlichkeiten ihre Sichtweise auf das Thema wiedergeben. Am Ende bleibt die Erkenntnis: Die Maschine muss dem Menschen dienen, nicht umgekehrt. Wie ist Ihre Haltung dazu? Schreiben Sie uns gern!

Viel Vergnügen beim Lesen, Ihre Redaktion

tourismus_report@hamburg-tourismus.de

FOTOS — Cathrin-Anja Eichinger, Zollenspieker Fährhaus

Inhalt

4 Kurz & gut

— Diesmal mit einem neuen Festival für virtuelle Künste, dem prämierten Hostel-Konzept „Dock Inn“ und Uwe Fischer, dem neuen Geschäftsführer vom Hamburg Messe Centrum

6 »Siri, wie digital tickt Hamburg?«

— Die Digitalisierung schreitet im Eiltempo voran und revolutioniert Job- und Privatleben. Aber wie gut ist die Tourismuswirtschaft aufgestellt? Und wo entstehen Herausforderungen? Ein Report von Karolin Köcher

14 Ein Jahr Elphi in Zahlen

— Wer hatte mehr Besucher, die „Statue of Liberty“ oder unser neues Wahrzeichen? Wie viel Champagner wurde getrunken? Wie viele Konzerttickets gekauft?

16 Leinen los für die Zukunft!

— „Die Jugend von heute“ macht das Business von morgen! Sieben junge Touristikerinnen und Touristiker erzählen was ihnen wichtig ist – und was sich ändern sollte

22 Komm doch mal nach Bergedorf

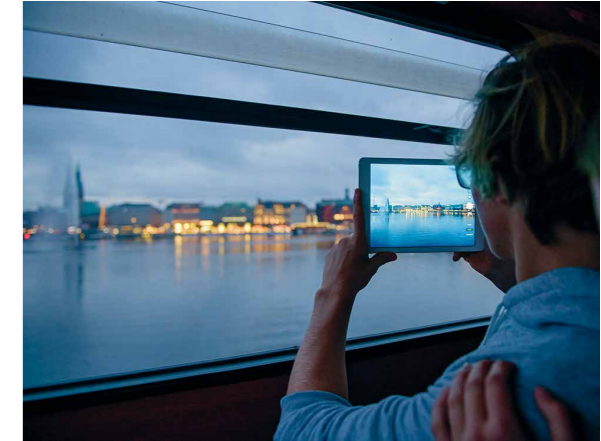
— Raus aus der Mitte und rein ins Vergnügen! Denn Bergedorf hat noch viel mehr zu bieten als Schloss und Shopping Mall. Ulf-Peter Busse ist Bergedorfer by heart und erzählt, was so besonders an seinem Bezirk ist

26 Heinrich Schuster und die ITB

— Eine Tourismusbörse in Berlin ohne die Roten Doppeldecker von Heinrich Schuster? Undenkbar! Wir sprachen mit ihm über 33 Jahre ITB und seine Begeisterung für Hamburg

6

Hamburg digitalisiert sich – und die Tourismusbranche mischt kräftig mit



22

Raus aus der Mitte:
So schön ist Bergedorf

29 Glückwunsch!

— 2017 haben Hamburgs Gastgeber so richtig abgeräumt! Zeit, zumindest ein paar der Preisträger zu fragen, was ihnen der 1. Platz bedeutet

30 Was gibt es Neues bei Hamburg Cruise Net e. V.?

— Nicht nur der Name hat sich geändert, auch die Aufgaben wurden neu verteilt. Wir sprachen mit Dr. Stefan Behn, Vorstandsvorsitzender von HCN

32 Kultur & Tipps

— In Berlin ist künstlerisch viel mehr los als in Hamburg? Pah! Wir baten Hamburgs Kulturschaffende von der Galeristin bis zum Intendanten um ihre persönlichen Ausstellungstipps von Januar bis Mai

36 Mut zum Übermut

— Mit dem Kunstprojekt „Übermut“ machten sich die Fotokünstler Claudius Schulze und Maciej Markowicz mit ihren Hausbooten auf den Weg quer durch Europa – und brachten Hamburg und Berlin künstlerisch ins Gespräch

37 Neue Mitglieder

— Vom E-Scooter-Service bis zur Krimtour, von Til Schweigers „Barefood Deli“ zu spanischen Tourguides für Hamburg. Das sind die neuen Mitglieder des Tourismusverbands Hamburg e. V.

38 Ansprechpartner & Feedback

— Hier finden Sie alle relevanten Ansprechpartner und ein paar nette E-Mails zum neuen „Tourismus Report“



16

Zukunft, wir sind schon da! Ramona Kötting (r.) und Linda Wolfermann von den „25hours“-Hotels

HAFENMUSEUM

Glückwunsch,
Ursula Richenberger!

„Wir haben die Chance, ganz neu zu denken, was ein Museum heute gesellschaftspolitisch leisten kann“, sagte Ursula Richenberger Mitte Dezember der „taz“. Seit Anfang des Jahres ist sie Chefin des zukünftigen Hafenumuseums, das bis 2024/25 entsteht. Als eine der wenigen Frauen im Hafen entwickelt sie gemeinsam mit Fachleuten und durch Recherchen in den Hafenumuseen von Helsingör, Liverpool und Antwerpen ihr Konzept. Ziel: den Hamburger Hafen von großer Weltwirtschaft bis zum Sehenswürdigkeit erlebbar zu machen. 94 Millionen Euro schießt der Bund zu. Wir freuen uns darauf!



Meditation über die Elbe
Der Hamburger Fotograf Jo Röttger liebt „seinen“ Fluss und gewinnt ihm seit Jahren – stets mit demselben Bildausschnitt vom Balkon eines Blankeneser Kapitänshäuschens – immer neue Ansichten ab. Wellen, Wolken und Wind, wechselnde Tages-, Nacht- und Jahreszeiten verändern die Szenerie, Containerriesen, U-Boote und alte Frachtsegelschiffe treten wie Charakterdarsteller auf und ab. So wird die Elbe zur Weltbühne – und wir zum dankbaren Publikum. *Jo Röttger: Quer zum Strom, Junius Verlag, 24,90 Euro*



»Qualität zeigt sich oft im Kleinen. Besonders Familien mit kleinen Kindern benötigen viel Fingerspitzengefühl, damit keine Langeweile aufkommt. Und wo man sich als Kind wohlfühlt hat, kommt man auch gerne später wieder – dann vielleicht als Veranstalter einer Incentive-Reise mit hundert Mitarbeitern...«

Bernd Duckstein, Inhaber von stadterlebnis.hamburg, zum Thema Qualitätsinitiative für Hamburger Gästeführer



NEUES FESTIVAL

»VRHAM!«

— Sponsoren, aufgepasst! Im Juni findet in Hamburg erstmals ein Festival der Virtuellen Künste statt, „VRHAM!“ (Virtual Reality & Arts HAMBURG) heißt das Projekt, das zwei Ex-Kollegen des Thalia Theaters ausgeheckt haben. Ulrich Schrauth, ehemals Künstlerischer Betriebsdirektor, und Theresa Twachtmann, Ex-Geschäftsführerin des Thalia Theaters, präsentieren mit weiteren Hamburgern und internationalen Partnern im Rahmen der Phototriennale 2018 ein Festival, das der zunehmenden Digitalisierung unseres Lebens Rechnung tragen will. Das Programm verspricht virtuelle Kunst für alle: In einem Virtual-Reality-Zentrum können Besucher VR-Kunst und Live-Performances erleben, dazu gibt's kuratierte virtuelle Führungen, Vorträge und Präsentationen von VR-Projekten junger Hamburger Nachwuchskünstler. Zudem wird ein Jury- und Publikums-Award vergeben. Das Festival soll aber nicht nur virtuelle Kunst zeigen, sondern auch die gesellschaftlichen, psychologischen, ökonomischen und ethischen Perspektiven der Digitalisierung ausloten und diskutieren. Ein gemeinnütziger Verein wurde soeben gegründet, neue Mitglieder und Unterstützer sind herzlich willkommen.

📅 7. bis 17. Juni, Kreativzentrum Oberhafenquartier, vrham.de, kontakt: info@vrham.de

FOTOS — Susanne Brennecke, vrham, Stage Entertainment, PR



WILLKOMMEN

Drei Fragen an:
Uwe Fischer, neuer
Geschäftsführer
Hamburg Messe (HMC)

— Was schätzen Sie an Hamburg besonders? Wenn man sich wie ich ganz bewusst seine Wahlheimat aussucht, dann gibt es meist viele gute Gründe. Als Norddeutscher mag ich die Menschen und als Wassersportler vor allem den maritimen Charakter, die Elbe und die Nähe zur See. Hinzu kommt die Vielfalt dieser wunderbaren Stadt: Für jedes Vorhaben, jeden Anlass und jede Stimmung gibt es mehr als ein passendes Angebot.

— Haben Sie ein Lieblingsviertel? Ich habe im Norden, im Osten und im Westen der Stadt gelebt und mich überall sehr wohlfühlt. Beinahe jedes Viertel hat seinen ganz eigenen Charakter und seinen besonderen Charme. Das zeichnet diese Stadt aus und macht sie so interessant. Mir gefallen Szene-Viertel wie die Schanze, Ottensen und Altona genauso gut wie die Ruhe am Elbstrand oder ein Bummel an der Alster – eben je nach Bedarf.

— Worauf freuen Sie sich am meisten? Auf ein dynamisches Team und einen ebensolchen Aufgabenbereich. 2018 ist gleich ein messestarkes und damit sehr dichtes, herausforderndes Jahr. Ich freue mich auf eine spannende Branche, internationale Veranstaltungen, das neue CCH und darauf, in einem modernen Traditionsunternehmen die Zukunftsstrategie mit umsetzen zu können. Last but not least ist es schön, nach Jahren des Pendelns wieder nach Hamburg und zur Familie zurückkehren zu können.

KOMMUNIKATION

Elphi-Kampagne räumt ab

— Sie bescherte Hamburg 2017 einen ordentlichen Schub in die Weltöffentlichkeit, und das hat die „Elphie“ auch einer bereits mehrfach prämierten Kommunikationsstrategie zu verdanken. Kürzlich wurde die Kampagne auch bei den „PR Report Awards“ in den Kategorien Social Media, Bild und Bewegtbild, Event- und Livekommunikation und als beste Kampagne des Jahres ausgezeichnet.



LET'S GET KINKY!

Ein neuer Musical-Stern

— Doch, es muss auch im Januar noch mal gesagt werden: „Kinky Boots“, das Musical von Harvey Fierstein und Cindy Lauper, hat alle Preise (u.a. sechs Tony Awards, inklusive „Bestes Musical 2013“) redlich verdient. Die Geschichte um den glücklosen Schuhfabrikantensohn, dessen Firma von Dragqueen Lola gerettet wird, hat das Zeug zum Dauerbrenner im Operettenhaus. Denn bis auf die etwas sperrige Übersetzung stimmt hier alles: Story, Darsteller, Choreografie, Musik, Bühne – und auch die Botschaft könnte nicht besser in unsere Zeit passen. Stage-Entertainment-Geschäftsführerin Uschi Neuß (Foto) fasst das so zusammen: „KINKY BOOTS feiert Weltoffenheit, Toleranz und Akzeptanz – ganz ohne erhobenen Zeigefinger. Es ist ein Musical, das unsere Company in Aussage und künstlerischer Ausführung schmückt und das perfekt zu Hamburg und auf die Reeperbahn passt.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

📅 stage-entertainment.de



CONTAINER-HOSTEL

Zur Nachahmung
empfohlen

— Aus 86 alten Containern ein hippestes Hostel bauen, und das im eher verschlafenen Warnemünde? Darauf muss man erst mal kommen. Die Hotelfachleute Christoph Krause und Anne Christin Mähltitz setzten sich mit dieser Idee nicht nur in Warnemünde, sondern auch beim Deutschen Tourismusverband (DTV) durch und belegten den 1. Platz beim Tourismuspreis des DTV 2017. Mit Sternchen, möchte man hinzufügen. Warum? Ein Hostel mit Nachhaltigkeitsanspruch und Gemeinschaftsküche, kleinen ansprechenden Zimmern, einer Eingangshalle mit Kickertisch, Plattenspieler, und E-Gitarre zum Selberspielen, dazu Unisex-Toiletten für alle Geschlechter: Das spiegelt nicht nur den Zeitgeist gehobener Backpacker, sondern setzt auch ein touristisches Signal in Mecklenburg-Vorpommern. Und was ist mit Hamburg? Ein paar Container stünden hier schließlich zur Verfügung...

📅 dock-inn.de

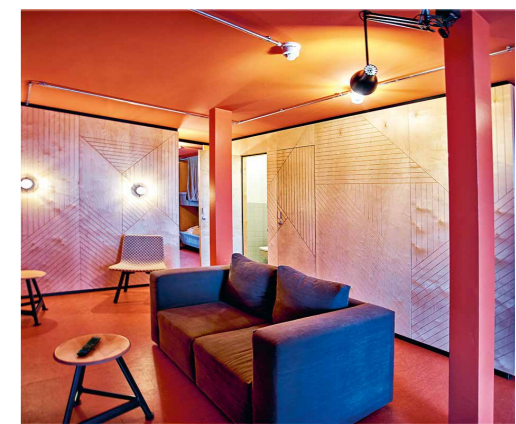


FOTO — Catrin-Anja Eichinger

TEXT — Karolin Köcher

»Siri, wie digital tickt Hamburg?«

Der digitale Wandel revolutioniert die Tourismuswirtschaft.
Eine erfolgreiche Transformation ist vor allem eins:
eine Frage der Haltung

Gemeinsam für mehr Durchblick

Eine interessante Stadtrundfahrt mit Top-Infos und lustigen Geschichten vom Tourguide kann keine App ersetzen. Personalisierte digitale Tipps, wo in der Nähe noch ein Party steigt oder das Lieblings-Outlet die Preise noch mal reduziert hat, sind eine sinnvolle Ergänzung



Wann möchtest du in Hamburg einchecken? Wähle bitte das Datum.“ Während Franca F. ihren Koffer packt, gibt sie dem Messenger Bot die nötigen Infos. Er schlägt drei Hotels vor und reserviert ein veganes Restaurant. Ihr smart Home geht in den Energie-Sparmodus,

als sich die Tür hinter ihr schließt. Per Hamburg-App stimmt sie sich im Flieger auf ihren Aufenthalt ein. Vor dem Airport in Hamburg wartet das autonom fahrende Sammeltaxi. Gelegenheit, die Mitfahrer zu tracken und ins Gespräch zu kommen. Der digitale Assistent hat ihre Termine synchronisiert, denn alle wollen am Abend an einem coolen Hackathon teilnehmen.

So oder ähnlich könnte die Zukunft aussehen. Wie weit ist die Tourismusbranche heute noch davon entfernt? Sind Hotels, Restaurants, Gästeführer in Hamburg vorbereitet? Wir haben uns umgehört und den Eindruck gewonnen: Die ganze Stadt hat sich auf den digitalen Weg gemacht!

Die Transformation ist in Hamburg deutlich spürbar. Hotels experimentieren mit künstlicher Intelligenz, Roboter begrüßen Kreuzfahrt-Gäste und mixen Drinks an der Bar. Auch vor dem traditionellen Volksfest Hamburger Dom macht die Digitalisierung nicht halt, so feierte dort ein Fahrgeschäft eine Weltpremiere mit dem „Virtual Ride“ und 3-D-Brillen für die Besucher. Seit Dezember ist auch die historische Speicherstadt durch eine App digital erlebbar. Start-ups schlagen sich in Hackathons die Nächte um die Ohren, um neue digitale Angebote und Services zu erfinden. Die gute Nachricht gleich vorweg: Es gibt ihn, den einen, den Hamburger Weg der Transformation!

Das MiWuLa: Von Anfang an digital

Drei Mitarbeiter blicken aufmerksam auf die Monitore in ihrer Schaltzentrale: auf Straßen, den Flughafen und ausbrechende Vulkane. Im Miniatur Wunderland in der Speicherstadt geht ohne Technik gar nichts. „Wir waren von Anfang an digital“, sagt Marketing-Chef Sebastian Drechsler. „Und es geht weiter, man darf nicht stehen bleiben. Zurzeit denken wir über Augmented Reality nach; da gibt es gerade in Hamburg sehr gute Partner. Das Kernthema ist, wie komme ich in den Dialog mit dem Gast? Dafür brauche ich Kanäle, damit der Besucher Lust hat, mit mir in den Dialog zu treten.“

Die Brüder Gerrit und Frederik Braun sind Meister im Storytelling. Aktuelle Ereignisse werden im Kleinstmaßstab inszeniert und per Video in die Welt hinausgestreamt. Die Geschichten werden im Netz millionenfach geklickt.

Einen ihrer vielleicht größten Erfolge erzielten die Brauns mit einem ganz konventionellen Print-Produkt mit Holznote: mit ihrer Autobiografie stürmten sie wenige Stunden nach der Veröffentlichung an die Spitze der Spiegel-Bestsellerliste. Via Facebook-Video forderten sie dazu auf, ihr Buch nicht online, sondern beim Buchhändler an der Ecke zu kaufen. Online meets Offline.

Best Case Superbude: Digitale Customer Journey

Ihr Internetauftritt gilt als echt cool. Jeder Buchungsabschluss zündet ein virtuelles Feuerwerk und über die „Ask Helmut“-App gibt es Event-Tipps für Theater, Kunst und Musik passend zum Anreisedatum aufs Handy. Die gesamte Customer Journey ist

»Zurzeit denken wir über Augmented Reality nach; da gibt es gerade in Hamburg sehr gute Partner«

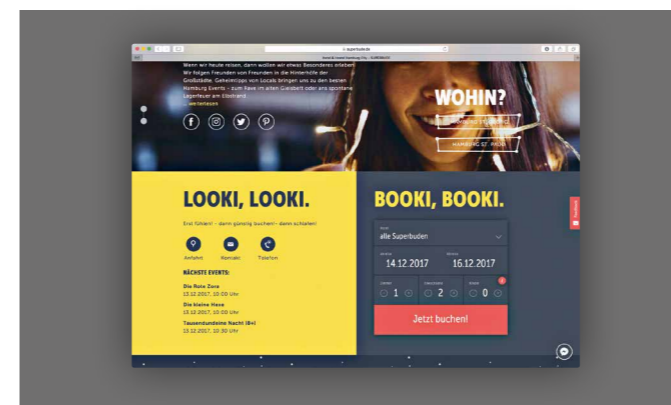
Sebastian Drechsler, Miniatur Wunderland



Drei Männer, unzählige Bildschirme
Die Schaltzentrale ist das digitale Herzstück des Miniatur Wunderlands. Hier wird der Schienenverkehr gesteuert

»Gewinner wird sein, wer in der Lage ist, den Service für die Gäste schon vor der Buchung zu individualisieren«

Marco Nussbaum, Co-Founder und CEO von „prizeotel“



Superbude, super Service!

Die Gäste profitieren von der ausgeklügelten Digitalstrategie des coolen Hotel-Hostels. Über die Hälfte der Seitenaufrufe kämen über mobile Endgeräte, so General Manager Jörn Hoppe (r.)

»Es geht darum, den Gästen ein Lächeln aufs Gesicht zu zaubern – ehrlich und von Herzen«

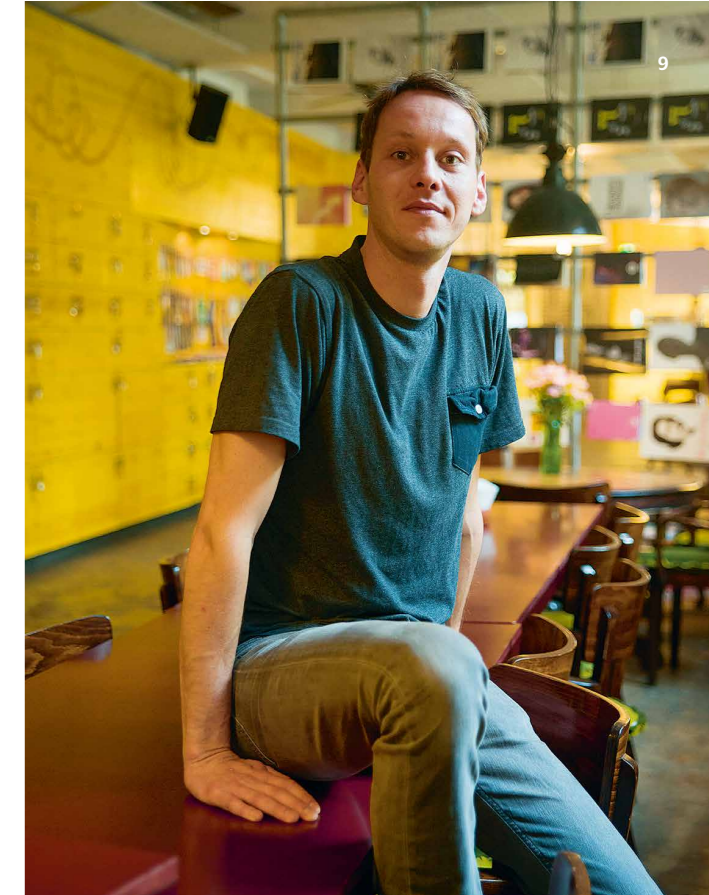
Jörn Hoppe, General Manager „Superbude“

in der Superbude digital. Rund 42000 Besuche verzeichnet die Seite jeden Monat: „Über die Hälfte der Nutzer kommt mit einem mobilen Endgerät auf unsere Seite“, so „Superbude“-General-Manager Jörn Hoppe. *Mobile* ist nicht die Zukunft, *mobile* ist die Gegenwart.

„Viele unserer Mitarbeiter sind selbst Digital Natives, da stellen sich viele Fragen gar nicht. Es geht doch um den Wohlfühlfaktor oder nicht? Darum, den Gästen ein Lächeln auf die Lippen zu zaubern – und das ehrlich und von Herzen!“ Wichtig ist ihm Glaubwürdigkeit und Authentizität. Wenn er spricht, ist viel von Spaß im Umgang mit den neuen Technologien die Rede – und von Vertrauen. „Sollte ein Gast mich bitten, seine Daten zu löschen, dann mache ich das. Und zwar sofort und komplett.“ Der Chef muss in der Sache vorangehen. „Du musst Feuer versprühen und die anderen mitreißen, denn eins ist sicher: Die Digitalisierung bleibt. Die geht nicht mehr weg.“

Raus aus der Komfortzone! Digitalkonferenz geplant

„Durch die Zeitersparnis, die uns die Digitalisierung verschafft, können wir endlich wieder Gastgeber sein“, findet Marco Nussbaum, Co-Founder und CEO von „prizeotel“. „Durch digitale Technik kann ich heute wie nie zuvor Services individualisieren.“ Die Zukunft war schon 1999, findet er – und dass viele



Storytelling: Künftig wird es immer wichtiger, mit dem Gast in den direkten Dialog zu treten. Passender Content wird daher zum entscheidenden Erfolgsfaktor. 6 Tipps von Dirk Lehmann von THE SMILING MOON, Agentur für Content Marketing

- 1 — Was ist meine Story? Das Unternehmen/der touristische Anbieter sollte herausfinden, welche Geschichten er erzählen kann.
- 2 — In welchen Kanälen möchte ich meine Story erzählen? Jede Story hat letztlich ihre eigene Art und Weise, erzählt zu werden.
- 3 — Denken Sie an die Visualisierung Ihrer Story. Bilder, Grafiken, Filme ziehen ins Thema rein.
- 4 — Eine Story braucht auch einen Hub, also einen Verbreitungskanal. Was nützt es, eine schöne Geschichte zu haben, aber niemanden, der sie zu lesen, hören oder sehen bekommt. Also rechtzeitig an die Verbreitung denken.
- 5 — Alle Storys sind besonders gut, wenn sie einen Absender haben – also: Gibt es eine Person zur Story, ist die Geschichte mit jemanden im Haus oder in der Destination verbunden?
- 6 — Zu jeder Story sollte man sich nicht nur die Verbreitung und Kanäle überlegen, sondern auch moderne Erzählformen nutzen. Eine Geschichte, die Seriencharakter hat, muss man entsprechend entwickeln, z. B. durch Hashtags, Video-Quotes, Gifs, Soundfiles und diese dann auf Facebook oder Instagram spielen.

es sich zu kuschelig in ihrer Komfortzone eingerichtet haben. „Wir planen jetzt Hotels für die Zukunft und für die nachfolgenden Generationen. Die Halbwertszeit der Dinge, die Bestand haben, sinkt dramatisch. Wenn ich mich jetzt nicht damit auseinandersetze, werde ich mittelfristig ein Problem mit meiner Gästestruktur haben. Wir brauchen dafür aber auch eine digitale Infrastruktur, also schnelles WLAN. Da hat auch die Bundesregierung viel versäumt“, so Nussbaum. Für eine bessere Vernetzung der Branche plant er für den Herbst 2018 wieder eine „So geht Hotel heute“-Digitalkonferenz in Hamburg. „Dieses Mal in größerem Stil und auch mit Teilnehmern, die nicht aus der Hotelbranche kommen. Die Nachfrage ist riesig.“

Den digitalen Überblick behalten

„Die Digitalisierung spielt in unserem Hause keine Hauptrolle, findet aber durchaus statt“, so Hubert Neubacher von Barkassen-Meyer. „Wir haben unser Ticketing online gestaltet und kommunizieren viel digital. Für unsere auswärtigen Gäste haben wir eine kostenlose GPS-gesteuerte Rundfahrt-App in Englisch entwickelt. Ansonsten denken wir, dass unsere Gäste die Hafent- und Barkassenrundfahrten mit uns weiterhin gern live auf der Elbe bei Sonne, Wind und Wellen erleben möchten.“ Je digitaler die Welt, desto größer auch die Sehnsucht nach echten Erlebnissen. Chancen sieht er in der schnelleren Abwicklung diverser Vorgänge. Neubacher: „Die Herausforderung besteht darin, generell den digitalen Überblick zu behalten.“

Menschen brauchen Menschen

„Die Tourismuswirtschaft muss immer wieder Neues entdecken und umsetzen, daher steht sie auch der Digitalisierung sehr offen gegenüber“, so Tourismus-Verbandschef Norbert Aust. „Aber Technik darf kein Selbstzweck sein. Man muss sorgfältig überlegen, was nützt mir und meinen Gästen wirklich?“

Jede Erleichterung und Verbesserung werde von den Gästen gern angenommen, so Aust. „Allerdings kommen Gäste auch in die Stadt, um andere Menschen kennenzulernen. Den persönlichen Kontakt und den Umgang mit dem Besucher, also das, was Gastfreundschaft auszeichnet, dürfen wir nicht vernachlässigen. Im Gegenteil. Die Technik muss uns dabei unterstützen, das zu intensivieren. Wir müssen uns fragen, wie können wir den Aufenthalt des Gastes qualitativ verbessern?“

Besondere Herausforderung: Die Tourismusbranche ist sehr heterogen; Hotels, Gastronomie, Gästeführer haben sehr unterschiedliche Anforderungen und brauchen speziell auf ihre Bedürfnisse angepasste Lösungen. Aust: „Das macht die Sache etwas komplizierter als in anderen Branchen.“

Dialog mit jedem einzelnen Gast

Tourismuschef Michael Otremba und seine Frau Claudia bewirten ihre Gäste privat gern an einem langen Holztisch. „Natürlich wissen wir vorher, was unsere Gäste gern essen. Wer von ihnen vegan isst, wer laktosefrei und wer auf Gluten verzichten muss. Und wir wissen, welche Themen unsere Gäste beschäftigen, denn sie sollen eine schöne Zeit bei uns haben.“ Dieser Gedanke lasse sich durch die neuen digitalen Möglichkeiten auf die gesamte Branche übertragen.

Digital meets analog

Philip Westermeyer organisiert „Online Marketing Rockstars“, eine analoge Veranstaltung für digitales Marketing (r.), Hubert Neubacher von Barkassen-Meyer schippert analog, hat aber auch eine Rundfahrt-App auf Englisch im Angebot



»Digitalisierung findet auch bei uns statt. Gleichzeitig denken wir, dass unsere Gäste die Elbe bei Sonne, Wind und Wellen gern analog erleben möchten«

Hubert Neubacher, Barkassen-Meyer

FOTOS — Online Marketing Rockstars, Stephan Bestmann, Patrick Sun



Future Talks

Man sagt ja heute „Buzzwords“, wenn man Schlagwörter meint. Diese sollten Sie kennen, wenn Sie digital mitreden wollen – oder kennen Sie alle schon?

Augmented Reality (AR) — beschreibt die computergestützte Erweiterung der Realität. Die reale Umgebung des Nutzers wird mit digitalen Bildern oder visuellen Informationen überlagert.

Big Data — Unter den Begriff Big Data fallen große unstrukturierte Datenansammlungen aus verschiedenen Quellen.

Blockchain — Im Rahmen der Blockchain-Technologie werden Transaktionsdaten zwischen zwei Teilnehmern von verschiedenen Privatcomputern und Businessservern dezentral gespeichert und gelten erst dann als gültig, wenn diese die Transaktion authentifizieren. Eine Blockchain ermöglicht es, Transaktionsprozesse auch ohne Dritte sicher, schnell und günstig abzuwickeln.

Blog — Ein persönlicher Blog besteht aus chronologisch geordneten Online-Texten über das Leben des Verfassers und Themen, die er als wichtig empfindet. Corporate Blogs werden von Mitarbeitern eines Unternehmens geführt und können für die interne und externe Kommunikation genutzt werden.

Chat Bots — Programmierte Chat Bots funktionieren text- oder sprachgesteuert, verstehen die menschliche Sprache und können zeit- und ortsunabhängig mit Kunden in den Dialog treten.

Customer Journey — Die Customer Journey bezeichnet die Reise eines potenziellen Kunden über verschiedene Kontaktpunkte mit einer Marke, einem Produkt oder einem Unternehmen.

Digital Influencer — Digital Influencer sind Personen, die im Social-Media-Bereich eine große Community und damit eine hohe Reichweite haben.

Hackathon — Bei einem Hackathon finden sich freiwillige, interdisziplinäre Teilnehmer spontan in Teams zusammen, um in kurzer Zeit meist softwarebasierte Problemlösungen zu erarbeiten.

Künstliche Intelligenz (KI) — Künstliche Intelligenz oder auch AI für Artificial Intelligence ist ein Teilgebiet der Informatik und versucht computerbasiert menschliches Handeln und Wahrnehmung nachzuahmen. Ziel ist es, intelligentes und menschliches Verhalten zu automatisieren.

Search Engine Optimization (SEO) — Der Begriff umfasst alle Maßnahmen die dazu führen, dass eine Website bei Suchmaschinen in der Ergebnisliste von mehr Nutzern besucht wird.

Smart Data — Geordnete und analysierte Massen an Daten. Sie ermöglichen Unternehmen, schnelle und qualitative Entscheidungen zu treffen.

Virtual Reality (VR) — Bezeichnet eine interaktive und computergenerierte Simulation. Mit VR-Brillen kann man in 360-Grad-Welten eintauchen.

Das Zauberwort: Dialog. „Dieser wird jedoch in ganz anderen Dimensionen ablaufen müssen, denn aktuell senden wir vielfach Botschaften, die beim potenziellen Gast gar nicht ankommen“, so Otremba. Echte Kundenorientierung brauche einen Wandel von der unreflektierten Absender- und Einwegkommunikation hin zu dem Dialog mit jedem einzelnen Gast. „Wir müssen wissen, was unsere Gäste ausmacht, was ihre Bedürfnisse sind, was er und sie in der besonderen Situation gerade jetzt braucht. Mit Kundendaten können wir individuelle Services anbieten, die die Aufenthalts- und Lebensqualität des Kunden bedeutend erhöhen.“

Warum was ändern? Läuft doch!

Aber warum etwas ändern, wenn doch alles gut läuft, mögen sich viele fragen. „Ich glaube, der Mittelstand sieht die Themen. Nur ist es immer schwerer, die Chancen zu sehen als die Risiken, wenn es einem gut geht und man tolle Firmen aufgebaut hat“, sagt Philip Westermeyer, Chef der Online Marketing Rockstars. Die Digital-Experten wurden von ihrem Erfolg geradezu überrannt. Inzwischen erwarten sie 40 000 Teilnehmer zu ihren Konferenzen.

Und was heißt das nun?

Der Hamburger Weg führt über die Vernetzung nach hanseatischer Art. Umsetzen, was sinnvoll ist, aber nicht jeden Tüdelkram mitmachen. Bewährtes nicht vergessen, Online und Offline geschickt verbinden. Einen isolierten Weg kann es nicht geben, sondern er muss im digitalen Gesamtkontext der Stadt funktionieren. Visionäre braucht die Stadt – und hat sie

»Die digitale Transformation rückt den Gast wieder dorthin, wo er hingehört: in den Mittelpunkt!«

Michael Otremba, Hamburg Tourismus GmbH

Auch vorm Hamburger Dom macht die Digitalisierung nicht halt. Seit Sommer 2017 können Gäste in Patrick Greiers (r.) Fahrgeschäft „Dr. Archibald“ mit VR-Brillen in fantastische Welten eintauchen



auch. Einer von ihnen ist ohne Zweifel Henrik Falk: „Um das Thema Fahrschein und Tarife wird sich der Fahrgast 2020 definitiv nicht mehr kümmern müssen“, so der Hochbahn-Chef. „Er checkt mit dem Smartphone ein, später wird er automatisch zum besten Fahrpreis ausgecheckt. Es wird erste autonome Fahrzeuge geben...“

Auch Mytaxi startete nicht grundlos in Hamburg das bundesweit erste Sharing-Angebot. „Hamburg leidet unter akutem Verkehrsinfarkt“, meint der touristische Trendkurator Oliver Puhe. „Es muss künftig verstärkt um intermodale Mobilität gehen, also die intelligente und individuelle Kombination von verschiedenen Fortbewegungsformen. In Asien, Kalifornien und Dänemark ist man hier schon weiter, etwa bei der Elektromobilität, datenbasierten Anwendungen wie Ridesharing oder dem radikalen Ausbau der Radwege in Kopenhagen.“

Der Hamburger Weg

In Hamburg könne man jetzt den Tourismus für diese Themen als Initialzündung nutzen, um schon kurzfristig Mobilitätskonzepte zu realisieren, die in Zukunft auch von Einheimischen geschätzt werden, glaubt Puhe: „So kann man beispielsweise Menschen für ihre körperliche Bewegung mit Freifahrten belohnen oder Hotels könnten zusätzlich als sogenannte Mobilitäts-Hubs fungieren.“ Als Grundlage diene dann die derzeit heiß diskutierte Blockchain-Technologie. „Damit würden wir in Hamburg weltweit eine Vorreiterrolle einnehmen und gleichzeitig Tourismus wieder mit den Bewohnern verbinden.“

In diesem Sinne hat sich auch Hamburg Airport mit innovativen Services auf den digitalen Weg gemacht. „Hamburg Marketing und Hamburg Tourismus sind digital weit vorn“, so Verbandschef Aust. So arbeiten HMG und HHT an einer individuellen digitalen Hamburg Card, bieten 360-Grad-Filme, das Projekt Stadtküste, das digitale Nachrichtenportal Hamburg News, Innovationsprojekte und Hackathons. „Digitalisierung ist Mannschaftssport“, so Michael Otremba und fasst zusammen: „Keiner von uns wird in der Stadt allein über genügend Daten und Informationen verfügen, um den Gast vollumfänglich betreuen und den Dialog führen zu können. Wir müssen also gemeinsam nach Lösungen für Hamburg suchen und aktiv gestalten. So können wir das erreichen, was uns alle als Reisende am meisten packt: tolle Erlebnisse.“

»In den letzten zehn Jahren ging es vor allem um *mobile*. In den nächsten zehn Jahren wird es vor allem um **AI – Artificial Intelligence** gehen«

Christian Bärwind, Industry Leader Retail – Strategic Partnerships, Google Germany GmbH, Hamburg

Rathaus, bitte lächeln!

Infos zu Sehenswürdigkeiten, virtuelle Rundgänge und nebenbei den kürzesten Weg zur nächsten Bürgerbude checken – alles möglich in unserer digitalisierten Welt. Nicht umsonst sitzen Firmen wie Google, Facebook und Twitter in Hamburg. Natürlich machen Touristen jede Menge Fotos, um sie zu posten, zu sharen und der Welt zu sagen: „Guck mal, ich bin hier!“

FOTO — Catrin-Anja Eichinger



Ein kleine Auswahl an Seminaren und Trainings zum Thema Digitalisierung in Hamburg

Digital Thinktank des NIT Northern Institute of Technology Management Netzwerktreffen, Survival Trainings und Keynotes

— nith.de/de/thinktank/

Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten der Online Marketing Rockstars in Partnerschaft mit der Hamburg Media School Einzelveranstaltungen, Seminare

— omr.com/de/hms-seminare/

Kursangebote der Hamburger Volkshochschule

— vhs-hamburg.de/digital-16

»Die Gastronomie hat sich in den letzten Jahren total verändert – deshalb muss endlich der über 20 Jahre alte Ausbildungsrahmenplan angeglichen werden!«

Linda Wolfermann

Gekommen, um zu bleiben: Vor fünf Jahren startete Linda Wolfermann beim „25hours“-Hotel – Ramona Kötting (r.) ist seit drei Jahren an Bord. Gemeinsam setzen sie Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen um, so das „Azubi-Bootcamp“, in dem die Auszubildenden auch lernen, was sie im „25hours“ nicht brauchen, später aber können müssen: den Umgang mit weißen Tischdecken beispielsweise

Leinen los für die Zukunft!

Ob neue Ausbildungskonzepte, ungewöhnliche Geschäftsideen oder zeitgemäßer Service: Hier erzählen sieben junge Touristiker, was sie machen und worauf es ihnen ankommt

TEXT —
Ulrike Fischer

FOTOS —
Catrin-Anja Eichinger

— Vom „Recruiting Day 2017“ erzählen sie immer noch voller Begeisterung: Ramona Kötting, Training Manager, und Head of HR Linda Wolfermann, beide von den „25hours“-Hotels, haben die Jobbörse im Partyformat letztes Jahr erstmals an den Start gebracht. „Dass wir gemeinsame Sache mit ‚Nord Event‘ und der ‚Bullerei‘ gemacht haben, war neu für unsere Branche“, erzählt Ramona, und Linda ergänzt: „Schließlich sind wir auf den ersten Blick Konkurrenten. Aber im Nachhinein haben wir viel positive Resonanz bekommen.“ Das Event fand im Studio der „Bullerei“ mit Fingerfood, bunten Getränken und DJ statt – und war mit circa 200 abgegebenen Interessentenbögen ein voller Erfolg. Es ist nur eine von vielen Maßnahmen, um eine der größten Herausforderungen der Hotel- und Gastro-Szene zu meistern: den Personalmangel.

Ramona redet Klartext: „Unsere Branche hat ihr Image selbst zu verantworten. Die Arbeitsbedingungen und die Erwartungen der Mitarbeiter haben sich nicht miteinander entwickelt. In Kombination mit einer eher mäßigen Bezahlung ist das schwierig. Und wenn dir ein Betrieb das Gegenteil verspricht, es aber nicht einlöst, wird’s unglaublich!“ – „In der Betreuung und Wertschätzung des Personals hat sich schon viel getan. Einige Chefs haben trotzdem zu lange gedacht, dass jeder ersetzbar ist. Das stimmt nicht!“, findet Linda.

Beide Kolleginnen haben ihren Job von der Pike auf gelernt. Hatte Ramona als Zukunftswunsch in der Abizeitung noch „Hängematte zwischen zwei Palmen und Meer“ geschrieben, fand sie sich nach einigen Bewerbungen im „Dorint“ an der Ostsee wieder. „Ich hatte einen tollen Chef, habe viel gelernt.

Und als er nach Mallorca wechselte, nahm er mich mit.“ Da waren Palmen und Meer schon etwas näher. Für Linda besorgte die Mutter einen Praktikumsplatz im Hotel. Die Abiturientin hatte verpeilt, dass sie für ihren Berufswunsch Tierärztin Biologie nicht hätte abwählen dürfen. „Ich konnte anfangs nicht mal drei Teller halten, aber nach vier Wochen wollte ich nichts anderes mehr als in die Gastro!“ Sie bewarb sich im renommierten „Brenners Park Hotel“ in Baden-Baden und schwärmt noch heute von dieser Zeit.

Linda und Ramona absolvierten beide ein Studium. Für „25hours“ bringen sie ihr Know-how in sämtliche Weiterbildungsmaßnahmen und die Personalführung ein und erarbeiten neue Konzepte. Stolz sind sie auf ihre „Multis“, pro Hotel zwei bis vier Mitarbeiter, die weiterentwickelt werden und dann vor Ort ihre Kollegen schulen. „Das bringt nicht nur Wissen unter die Leute, sondern steigert auch die Identifikation mit unserem Unternehmen“, sagt Ramona Kötting und Linda Wolfermann nickt. Um die Identifikation der Kolleginnen muss sich das „25hours“ garantiert keine Sorgen machen.

»Der DEHOGA, die IHK, wir alle können viel bewirken, wenn wir öfter gemeinsame Sache machen«

Ramona Kötting



Morgens um zehn im „NENI“ in der Hafencity. Linda Wolfermann (r.) und Ramona Kötting (M.) plaudern aus dem Ausbildungskästchen. Die Playlist des „25hours“-Restaurants wird gleich mit aufgezeichnet



Wie alles begann mit der einen Stunde mehr, kann man prima im Archiv des Wirtschaftsmagazins „brand eins“ nachlesen. Der Artikel ist zwar von 2014, bringt aber die Geschichte auf den Punkt.
— brandeins.de

»Ich bin der Concierge für die Kreuzfahrtschiffe im Hamburger Hafen, Sorge mit meinem Team für den reibungslosen Ablauf. Ob Müllentsorgung oder frische Blumensträuße, Stadtrundfahrten oder ein neues Maschinenteil – wir kümmern uns!«

Timo Kaden



Seine freie Zeit verbringt Timo gern an der Elbe oder schlendert durch Eimsbüttel, um dann einen Cappuccino bei seinem ehemaligen Kreuzfahrtskollegen Chris Balz zu genießen. Chris hat mit seiner Schwester Kathrin ein Café im Lehmweg eröffnet: das „Balz & Balz“.

— balzundbalz.de



Beim Fototermin auf der Brooksbrücke piff ihm der Wind um die Ohren. Trotzdem schlüpfte Timo Kaden aus Schal und Jacke – und zeigte ein echtes Traumschiffächeln

— Schon mit 15 faltete Timo seine ersten Servietten in einem kleinen Hotel seiner Heimatstadt und jobbte dort nebenher bis zum Abi. Heute könnte er das mit den Servietten vermutlich immer noch mit verbundenen Augen. Aber als Abteilungsleiter für Kreuzfahrtsklarierung reicht es völlig, sich beim Lunch eine Serviette auf den Schoß zu legen.

„Ich hab ganz klassisch in der Fünf-Sterne-Hotellerie gelernt und dann meinen großen Traum verwirklicht: Fünf Jahre bin ich mit dem ‚Traumschiff‘, der ‚MS Deutschland‘, weltweit unterwegs gewesen. Erst als Concierge und die letzten 2 Jahre als Zahlmeister – eine wahnsinnig eindrucksvolle Zeit!“ Neben der Gästebetreuung lernte er auch die komplette „Traumschiff“-Crew um Siegfried Rauch kennen. Aufregend für den damals 26-Jährigen.

„Heute bin ich mehr so der Concierge für die Kreuzfahrtschiffe“, erzählt Timo lachend. Bei Sartori & Berger arbeitet er als Abteilungsleiter für Kreuzfahrtsklarierung – dahinter verbirgt sich eine ganze Palette von Tätigkeiten: Liegeplätze aufzeigen, das Einlaufen mit Lotsen organisieren, nautische Belange klären, Ansprechpartner vermitteln, Bootleute für das Fest- und Losmachen bestellen. Auch Gepäckausschiffung, Proviantierung, Müllentsorgung gehören dazu. Timo: „Natürlich gibt es auch jede Menge Extrawünsche: Mal eben ein neues Maschinenteil bestellen oder fix fünf Blumensträuße für die Lobby vorbeibringen lassen, das gehört dazu.“ Der Groundhandling-Bereich, also An- und Abreise und auch Exkursionen (Shore Excursions) für Gäste zu organisieren, macht Kaden besonders Spaß. „Am Wochenende vor Ort zu überprüfen, ob alles klappt und die Gäste zufrieden sind – da sieht man sofort, was man unter der Woche geschafft hat. Und natürlich kommt mir bei der Gästebetreuung meine Erfahrung zugute.“ Den Boom seiner Branche hätte er vor wenigen Jahren noch nicht für möglich gehalten, beurteilt ihn aber positiv. „Heute kann wirklich jeder seine ganz persönliche Kreuzfahrt buchen, ob Rundumbespaßung oder Expedition in die Arktis.“ Sein Wunsch für die Zukunft: Dass die Passagiere mehr Zeit für die Anreise hätten und Hamburg als Destination und nicht als reinen Abfahrtschiffhafen begreifen. „Ein Wochenende hier verbringen und dann gemütlich einchecken – solche Angebote könnte man ja auch mit Goodies anreichern, zum Beispiel einer vergünstigten Hamburg Card.“



»Die Hamburger Tourismusbranche funktioniert wie ein Dorf, in dem jeder jeden kennt. Man hilft sich, kooperiert miteinander. Natürlich verfolgt jeder auch seine eigenen Interessen – hart, aber herzlich. Typisch Hamburg eben«

Lena Lütke Deckenbrock

Nah am Gast ist die gebürtige Münsteranerin seit ihrer Schulzeit: Zehn Jahre kellnerte Lena nebenher. Heute berät sie im Vertrieb Firmenkunden. „Wenn dann eher konservative Anzugträger nach zwei Stunden iPad Rallye in der Speicherstadt mit leuchtenden Augen zurückkehren, weiß ich: Spieltrieb geweckt, alles richtig gemacht!“

— Verstehen, wie die Welt funktioniert – das ist Lena Lütke Deckenbrocks Leidenschaft. Dafür studierte sie nach dem Abitur vier Jahre Geografie in Bremen. „Die meisten Leute denken ja, das ist so was wie ‚Stadt, Land, Fluss für Profis‘ und dass man weiß, wo der Rhein langfließt, aber genau genommen dreht es sich um die Verbindung von natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Perspektiven und Methoden: Die physische Geographie untersucht Struktur und Dynamik unserer physischen Umwelt und die Humangeographie, wie der Mensch darin agiert“, erklärt die 27-Jährige. Mit dem Masterstudiengang „Tourismus und Regionalentwicklung“ in Greifswald spezialisierte sie sich und landete schließlich im Herzen des Hamburger Tourismus: Als Praktikantin bei Susanne Brennecke, der Geschäftsführerin vom Hamburger Tourismusverband e.V. Ein halbes Jahr lang bekam sie Einblick in alle Bereiche, lernte Touristiker vom Ein-Personen-Betrieb bis zur Großunternehmerin kennen. „Die vielen Perspektiven machen diese Branche so spannend, und natürlich auch, wie der Tourismus die Stadt verändert“, erzählt Lena. „Ich finde, dass wir Jungen hervorragende Chancen im Tourismus haben. Aller-

dings ist das auch eine Holschuld. Die Weiterbildungsangebote und Unterstützungsmöglichkeiten sind riesig. Aber man muss sie nutzen. Netzwerken, auch mal Entscheiderinnen und Entscheider direkt anzusprechen, davor sollte man keine Angst haben.“

Lena profitierte auch von Susanne Brenneckes Nachwuchsförderung. Lena: „Susanne hat mich mit zum Skål Club genommen und wurde dort meine Mentorin. Durch die Treffen habe ich viele neue Leute kennengelernt.“

Ihre Masterarbeit über die Akzeptanz des Kreuzfahrttourismus in Hamburg schloss sie im Mai letzten Jahres ab. „Fakt ist, dass es in keiner anderen Stadt eine solche Begeisterung für die Kreuzfahrtschiffe gibt. Die Besucherzahlen von Einläufen und Events steigen von Jahr zu Jahr. Fakt sind aber auch die kritischen Stimmen“, so Lena. Die Verantwortlichen sollten ihrer Ansicht nach für ein ausgewogenes, nicht zu schnelles Wachstum sorgen.

Und was ist aus der Geografie geworden? Die steckt im neuen Job sogar im Namen! Seit Oktober 2017 arbeitet Lena Lütke Deckenbrock für GEOBOUND, eine Eventfirma, die innovative Rallyekonzepte und Teamevents per GPS oder Tablets anbietet.



Mit dem iPad Hafencity und Speicherstadt erkunden und ganz nebenbei die Kollegen von einer neuen Seite kennenlernen? Man könnte sich von Lena Lütke Deckenbrock beraten lassen. — geobound.de



„Tacos, Tequilla, Tattoos“ heißt das zweite Buch der Salt & Silver-Jungs, das auf einer Mexiko-Reise entstand. Mitgebracht haben sie nicht nur frische Tätowierungen, sondern auch den eigens für „Salt & Silver“ destillierten „MZCL“. Auf dem Foto: Johannes Riffelmacher und Tobi Beck (v.l.)

— Auf den ersten Blick klingt die Sache wie ein einziger großer Spaß: Zwei Freunde hängen ihre Jobs in der Werbung und als Kameramann an den Nagel und machen ein Jahr lang nur, worauf sie Bock haben: Reisen, Surfen, Kochen in Lateinamerika. „Und da wir hinterher was in den Händen halten wollten, haben wir ein Buch gemacht, das genauso heißt: ‚Reisen, Surfen, Kochen‘“, erzählt Johannes „Jo“ Riffelmacher. Das Gründungsteam von „Salt & Silver“ bestand aus ihm und Thomas „Cozy“ Kosikowski. Schnell kamen Freunde aus allen Bereichen dazu. Denn dass man aus einem erfolgreichen Kochbuch auch ein Pop-up-Restaurant, hippestes Catering und angesagte Events zaubern kann, davon waren die Jungs überzeugt.

Seit sie in der ehemaligen „Amphore“ in der Hafestraße ihre „Zentrale“, das Restaurant „Salt & Silver“ eröffneten, hat sich einiges verändert, denn statt Reisen und Surfen sind jetzt Einkauf, Personalplanung, Gästebetreuung und Tisch-Deko angesagt. Und auch ganz schön viel Pressewind. Aber das mit den Freunden ist geblieben: Restaurantleiter ist Kumpel, Betriebswirt und Barmann Tobi Beck, in der Küche stehen die Köche Taris Lelewell ehemals „Störtebecker Elbphilharmonie“ und Simon Lindow vom „Pauly Saal“ (Berlin), die man auch ir-

gendwann nachts auf dem Kiez kennengelernt hat. „Und Flo löst sowieso alle Probleme!“, sagt Jo und zeigt auf den gut aussehenden Mann, der gerade mit hipper Blumen-Deko den Laden betritt.

Wer glaubt, dass hier alles immer wie am Schnürchen läuft, dem sei die Sache mit der Wasserleitung erzählt: Vier Wochen vor der Eröffnung bohrte ein Handwerker versehentlich eine Leitung an. „Gemerkt haben wir das erst Tage später, da waren schon 600 Liter Wasser in den Boden geflossen. Wir mussten alles aufhacken und neu machen. Das war nicht lustig!“, erzählt Jo und vergleicht das mit dem Kinderkrieg: „Frag doch mal eine Mutter, ob sie immer nur glücklich ist. Trotzdem liebt sie ihr Baby.“ Derzeit ist bei „Salt & Silver“ ganz viel Liebe angesagt. Die mexikanisch-peruanisch inspirierte Küche kommt an, die Leute stehen Schlange. „Und das liegt auch daran, dass hier jeder willkommen ist“, sagt Tobi. „Wir setzen uns immer zu den Gästen, fragen, wie es ihnen geht – so schulen wir auch unser Personal“, fügt Jo hinzu. Mindestens ein Jahr lang bleibt das Konzept südamerikanisch, dann soll die Reise weitergehen. Jo: „Wir sind ein Weltreise-Restaurant und laden unsere Gäste ein, mit uns alle Kontinente zu entdecken.“ Ein großes Vorhaben. Und offensichtlich ein großer Spaß.



Beim Interview im Restaurant zeigt Tobi begeistert, wie er übers Smartphone die Beleuchtung dimmen kann. Als die Stimmung am gemütlichsten war, meldete sich die Fotografin: „Ich seh nichts!“

»Egal welches Land wir in Lateinamerika bereiten, die Leute waren superfreundlich und gut drauf. Von diesem Spirit lebt auch unser Laden. Wir bewirten unsere Gäste wie Freunde«

Johannes Riffelmacher

— Charmant und zielstrebig führt Stephanie Schaub durchs Chocoversum, lässt die verschiedenen Geschmacksrichtungen des Kakaos in seiner Entstehung verkosten, schält hier eine Bohne, erklärt da, wie die Maschinen arbeiten: „Schokolade ist etwas unglaublich Sinnliches, genau das ist unser Ansatz: ein sinnliches Erlebnis zu schaffen. Früher gingen die Besucher unbegleitet durch die Ausstellung. Manche waren in zehn Minuten durch, andere lasen sich an den Info-Tafeln fest, jeder war sich selbst überlassen.“ Schaub änderte das traditionelle Museumskonzept: „Seit wir 90-minütige geführte Touren anbieten, steigen die Besucherzahlen. Allein, dass jeder Gast seine eigene Schokolade kreieren kann, schafft eine sinnliche Erinnerung. Unser Ziel: 100 Prozent Glücksgefühl und Gästezufriedenheit.“ Das Chocoversum – eine Welt zum Anfassen und Schnuppern, zum Probieren, Lernen und Selbermachen.

Vor fünf Jahren übergab Hachez die Verantwortung für den Betrieb des Chocoversums der Bremer Firma „Wissenswelten Management GmbH“, bei der Schaub arbeitet. Das Unternehmen ist auf den Betrieb von Marken- und Erlebniswelten spezialisiert. Neben dem Chocoversum betreibt die Firma auch den Junior Campus in der BMW Welt. „Darüber hinaus beraten wir auch bestehende Museen oder Markenwelten im Betrieb“, erzählt die gebürtige Fränkin.

Wer denkt, dass beim Chocoversum mal eben jemand ein bisschen kreativ gewesen ist, unterschätzt die Herausforderung „lebendiges Museum“. Überraschungseffekte schaffen, Wege so zu lenken, dass sich auch auf kleiner Fläche immer wieder neue Welten auftun, Zielgruppen richtig ansprechen, für jeden Gast passende Tipps parat haben – dahinter stecken ein ausgeklügeltes Konzept, fortlaufende Schulungen und die kontinuierliche Auswertung der Gäste-Fragebögen. „Auch der bestmögliche Umgang mit den Mitarbeitern gehört dazu. Wer von seinen Kolleginnen erwartet, dass sie von morgens bis abends freundlich sind, muss es selbst vorleben. Unsere Mitarbeiter sind unser höchstes Gut!“ Eine Sache liegt der Geschäftsführerin besonders am Herzen: „Mehr Frauen in die Führungsetage! Weibliche Skills sind das A und O unserer Branche.“ Stephanie Schaub geht schon mal mit gutem Beispiel voran.



Wenn Stephanie Schaub nicht gerade vom Schokobrunnen nascht, mag sie gern Herzhaftes. Lieblingsrestaurant: Das „Cox“ in St. Georg. „Die sind supernett und kochen kontinuierlich großartig!“
— restaurant-cox.de

»Der Startschuss für das neue Konzept? Wir haben ein ›Chocolatier-Erlebnis‹ auf unserer Internetseite angeboten. Prompt klingelte das Telefon«

Stephanie Schaub

Die Geschäftsführerin des Chocoversums kann sich noch gut an die Lehrjahre im Hotel erinnern: „Frühschichten ab nachts um vier Uhr, Bankettbetrieb bis morgens um sieben – dass meine Eltern mir das mit 19 erlaubt haben! Allerdings habe ich in dieser Zeit gelernt zu arbeiten – davon profitiere ich noch heute!“



Links das kleinste Restaurant der Welt, das „Alte Zollenspieker Pegelhäuschen“, rechts die Zollenspieker Fähre, die Ausflügler auf die andere Seite ins niedersächsische Hoopte bringt

TEXT — Ulf-Peter Busse

Bergedorf – so weit, so nah!

Schloss, Sternwarte, ganz viel Elbe und noch mehr Villen: Ulf-Peter Busse, Bergedorfer und Journalist, nimmt Sie mit auf eine Reise durch das etwas andere Hamburg

Das Jahr 2018 ist für uns Bergedorfer etwas ganz Besonderes: Wir sind jetzt seit 150 Jahren Hamburger! Damals, zum 1. Januar 1868, hat die große Hansestadt das kleine Bergedorf gekauft. Für 200 000 Goldtaler. Wobei unser „Städtchen“ damals genau genommen doppelt so viel wert war. Denn Hamburg kaufte nur die imaginäre Hälfte hinzu. Seit dem Mittelalter hatte es Bergedorf samt seiner Vierlande und Geesthacht gemeinsam mit der Schwesterstadt Lübeck besessen.

Mit dem Kauf legten die Hamburger vor 150 Jahren den Grundstein dafür, dass Bergedorf vom Städtchen zur Stadt wurde – und für das besondere Selbstverständnis der Menschen hier: Wir sind stolz, Teil der Metropole zu sein, ziehen uns aber gern zurück in die Vertrautheit Bergedorfs. Auch wenn die alte Stadt längst zum Hamburger Bezirk wurde und mittlerweile schon die Zahl von 125 000 Einwohnern überschreitet: Wir Bergedorfer fühlen uns hier buchstäblich doppelt wohl.

Dieses Gefühl hat natürlich mit den gewachsenen Besonderheiten unseres Bezirks zu tun, „wo in Hamburg die Sonne aufgeht“, wie ein alter Werbeslogan Bergedorfs mit warmen Worten formuliert. Zu spüren ist das im historischen Kern mit Hamburgs einzigem erhaltenen Schloss (einer uralten Wasserburg), der über 500 Jahre alten Kirche St. Petri und Pauli, dem gerade wieder neu entdeckten alten Hafen am Serrahn und natürlich der Einkaufsstraße Sachsentor, die nicht nur wir Bergedorfer für die schönste in der ganzen Metropole halten. Zudem erscheint hier mit der „Bergedorfer Zeitung“ die einzige lokale Tageszeitung Hamburgs, was das besondere Selbstverständnis der Menschen zwischen Bille und Elbe natürlich ganz besonders schärft.

Entsprechend modern und lebendig präsentiert sich der Alltag in Bergedorf. Es gibt einen Mix aus großstädtischem Flair in Stadtteilen wie Lohrbrücke, Neuallermöhe oder Alt-Bergedorf, von wo aus die Hamburger City



Early öko: Die Reitbrooker Mühle, erbaut 1870, mahlte 1939 zuletzt mit Windkraft. Ein berühmter Hamburger wurde hier geboren (siehe nächste Seite)

»Bei einem Wochenend-Trip lohnt sich ein Besuch der Sternwarte mit ihrer imposanten Bibliothek und dem Café ›Raum & Zeit‹«

Ulf-Peter Busse



Einfach himmlisch: In der Bergedorfer Sternwarte erforschen Wissenschaftler seit über hundert Jahren das Universum

nur 20 S-Bahn-Minuten entfernt ist. Aber gleichzeitig hat Bergedorf auch eine ausgedehnte ländliche Seite mit den Feldern, Deichen und Flussläufen der Vier- und Marschlande. Und selbst direkt am Zentrum des Bezirks finden sich noch gemütliche Oasen: Die bald hundert Jahre alte Gartenstadt Nettelburg, der Gründerzeit-Stadtteil Bergedorf-Süd und natürlich das riesige Villengebiet zwischen City und Bergedorfer Gehölz. Seine Entstehung von 1870 bis zum Ersten Weltkrieg hatte die kleine Stadt auf fünffache Größe wachsen lassen. Das Villengebiet besteht aus unzähligen Anwesen Hamburger Reeder, Künstler und Kaufleute, die hier – im einstigen Luftkurort – ihre Sommerresidenzen bauten. Bis heute ist es Hamburgs mit Abstand größtes zusammenhängendes Landhausviertel und wegen seiner diversen Baustile eine Schatzkammer für den Denkmalschutz.

Natürlich gehören Führungen durch das Villengebiet zum festen Programm jedes Besuchs in Bergedorf. Aber noch spannender finde ich persönlich einen Besuch der Hamburger Sternwarte. Von hier aus erkunden noch immer die Astrophysiker der Universität Hamburg das Weltall und genießen dabei international ein hohes Ansehen. Einer ihrer Forschungsschwerpunkte ist die Suche nach einer zweiten Erde, jenem Planeten, auf dem menschliches Leben möglich ist. Und weil schon seit über 100 Jahren Forscher in diesem Observatorium arbeiten, verfügen sie über ein Archiv an Himmelsaufnahmen, das die Erde vor einer tödlichen Kollision mit Asteroiden oder anderen Himmelskörpern bewahren könnte: Der Blick ein Jahrhundert zurück ist Basis für Berechnungen, welche Flugbahnen unserer Erde in Zukunft gefährlich nahe kommen könnten.

Das alles können Besucher mittlerweile bei einem Wochenend-Ausflug zur Sternwarte erkunden: Das Café „Raum & Zeit“ mit angeschlossenem Besucherzentrum (August-Bebel-Straße 196) ist sonnabends und sonntags geöffnet und bietet dann täglich mehrere Führungen durch den malerischen Park und in die typischen Kuppelbauten der Sternwarte. Dass Hamburg sein Observatorium

1906 bis 1912 an den äußersten Rand der Stadt verlegt hat, liegt übrigens an Bergedorfs einzigartiger Lage: Hier gibt es deutlich weniger Luftverschmutzung als am alten Standort beim Millerntor. Zudem strahlt Bergedorf weniger Licht aus, es gibt weniger Erschütterungen durch den Verkehr und nicht zuletzt ist der gut 40 Meter hohe, steil aufragende Gojenberg als Teil des Elbhangs eine der mächtigsten Erhebungen Hamburgs. Alles zusammen sorgt für den besten Himmelsblick der ganzen Stadt.

Eine wachsende Zahl von Ausflüglern genießt den Blick vom Gojenberg – und nicht nur in den Himmel. Denn von der Anhöhe aus breiten sich die Vier- und Marschlande wie eine Einladung zur Tagestour vor dem Betrachter aus. Wer mit dem Fahrrad kommt oder sich eines an den Stadtrad-Stationen an Bergedorfs Bahnhöfen der Linie S21 ausleiht, findet das Landgebiet des Bezirks erschlossen durch ein dichtes Netz an Radwegen über ehemalige Eisenbahntrassen. Oder er nutzt die kurvigen Deichstraßen, die den Blick auf malerische alte Bauernkaten und natürlich in die Weite der Landschaft freigeben.

Verschiedene Gasthäuser und Restaurants laden am Wegesrand zum Verweilen ein. Allen voran das „Zollenspieker Fährhaus“ ganz im Süden des Bezirks, das ich mit Freunden oder meiner Familie immer gern ansteuere. Über den alten Zollenspieker Bahndamm in knapp einer Stunde vom Bergedorfer Zentrum aus mit dem Fahrrad zu erreichen, verfügt es neben Hotelbetrieb und Restaurant über eine riesige Terrasse, auf der wir oft fast ungestört den Blick über die Elbe stromaufwärts Richtung Geesthacht schweifen lassen. Zudem legt gleich nebenan die Zollenspieker Fähre an und lädt zur zehnmütigen Passage auf die andere Seite des mächtigen Stroms ins niedersächsische Hoopte ein. Meine Kinder lieben diese „Seereise“ samt Einkehr in den Restaurants am anderen Elbufer oder einfach einem Besuch an „Käpt'n Kuddels Imbiss“.

Vom Zollenspieker Fährhaus aus ist Hamburgs Zentrum übrigens per Fahrrad gut in rund eineinhalb Stunden gemütlicher Fahrt zu erreichen – über den alten Marschbahndamm und vor-

»Der Serrahn entstand 1902 als Erweiterung des alten Stadthafens und wird heute endlich wieder von Kneipen Restaurant belebt«

Ulf-Peter Busse



Wandern auf der Wanderdüne: Als Hamburgs letzte dieser Art bieten die Boberger Dünen Aussicht von Marschland bis Heide



So romantisch! Das einzige erhaltene Schloss Hamburgs steht in Bergedorf und zieht nicht nur Touristen, sondern vor allem unzählige Hochzeitsgesellschaften an

bei an der Wasserkunst Kaltehofe, dem Gründungsort der Hamburger Wasserwerke in Rothenburgsort.

Viele schippern aber auch gern nach Bergedorf. Eine Tour, die neben der Bergedorfer Schifffahrtslinie auch die Alstertouristik regelmäßig ab Jungfernstieg in der Hamburger City anbietet. Die Barkassen steuern über Hamburger Hafen, Stromelbe und Dove Elbe direkt den Serrahn im Herzen Bergedorfs an. Der ist 1902 als Erweiterung des alten Stadthafens von 1442 entstanden und wird seit einigen Jahren endlich wieder von einer lebendigen Kneipen- und Restaurant-Szene erobert. Ab 2020 kann hier auch stylish-modern übernachtet werden: Auf einem alten Kaufhausgelände direkt am Serrahn entsteht gerade ein Hotelkomplex mit 130 Zimmern im angesagten Kunst-Design.

Damit sind wir zurück von der kleinen Rundreise durch die vielen Besonderheiten meines, unseres gar nicht so kleinen Bergedorf. Es ist eine Großstadt in der Metropole Hamburg, von der es heißt, dass wer hier einmal hergezogen ist, kaum je wieder wegzieht. Touristen können in Bergedorf viel entdecken, auch wenn die Erschließung dieses Teils von Hamburg für Besucher gerade erst begonnen hat. Für einen Tagesausflug als gemütliche Auszeit vom Trubel der Weltstadt lohnt es sich unbedingt – vorausgesetzt man bringt Entdeckergeist und vielleicht ein Fahrrad mit.



Ein berühmter Bergedorfer ...
... kommt aus Bergedorf-Reitbrook: Alfred Lichtwark (1852–1914), erster Direktor der Hamburger Kunsthalle, Sohn des verarmten Besitzers der Reitbrooker Mühle und dessen zweiter Frau Johanne. Der Kunsthistoriker und Mitbegründer der Museumspädagogik verantwortet maßgeblich die umfangreiche Sammlung der Kunsthalle.
— kunsthalle-hamburg.de

FOTO — K. Pfeifer/Rechte: C. Buhck

Zehn Top-Tipps für Bergedorf

Von Stadt, Land, Fluss bis Sonne, Mond und Sterne

1

Die Vier- und Marschlande: Landschaft in Hamburg.

Landwirtschaft und Gartenbau sind hier zu Hause und bieten uns Hamburgern eine Fülle an regionalen Produkten. Dazu eine sehr reizvolle Landschaft mit Wiesen, Feldern, viel Wasser, Radwegen und alten Fachwerkhäusern.

📍 vierlanden.de

2

Zollenspieker Fährhaus mit der Elblandschaft

Hamburgs südlichster Punkt ist bestimmt auch Hamburgs schönster! Hier hat man einen prächtigen Blick über die Elbe. Das historische und liebevoll restaurierte „Zollenspieker Fährhaus“ von 1252 wird als Restaurant und Hotel geführt. Der Zollenspieker ist naturkundlich sehr interessant. Hier rasten nicht nur fröhliche Ausflügler sondern auch Enten, Gänse und Limikolen.

📍 zollenspieker-faehrhaus.de

3

Hamburger Sternwarte

Die von 1906–1912 erbaute Sternwarte ist ein anerkanntes Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung und bis heute ein international renommiertes Forschungsinstitut der Universität Hamburg. In einer großen Parkanlage verteilt sich ein ganzes Ensemble aus denkmalgeschützten neobarocken Kuppelbauten, in denen sich historische Refraktoren und Teleskope besichtigen lassen – und ein echtes Lieblingscafé: „Raum & Zeit“.

📍 sternwarte-hh.de

4

Boberger Niederung mit der Boberger Düne

Die einmalige Dünenlandschaft mitten in Hamburg. Das außergewöhnliche Naturschutzgebiet mit seinen Sanddünen, Trockenwiesen und Erlenerbrüchen ist durchzogen von Spazier- und Radwegen. Mittendrin liegen der Segelflugplatz und ein Badesee. Das Boberger Dünenhaus bietet naturkundliche und geschichtliche Informationen oder Führungen über die Dünen. Die Boberger Niederung bietet ein echtes Naturerlebnis für die ganze Familie.

📍 typisch-hamburch.de/boberger-duenen

5

Freilichtmuseum Rieck-Haus

Mehr als fünfhundert Jahre Vierländer Kultur sind im Freilichtmuseum Rieck Haus in Curslack erlebbar. Ein typischer Vierländer Bauernhof mit Hufnerhaus von 1533, Schöpfungsmühle, Haubarg, Backhaus und dem jährlichen „Erdbeerfest“ im Juni!

📍 bergedorfer-museumslandschaft.de

6

Bergedorfer Schloss

Das einzige Schloss Hamburgs beheimatet ein modernes Regionalmuseum zur Geschichte Bergedorfs und den Vier- und Marschlanden. Regelmäßige Wechselausstellungen und begleitende Veranstaltungen laden zum Mitmachen und Vertiefen einzelner Zeitabschnitte oder Fragen an die Vergangenheit und Gegenwart ein.

📍 bergedorfer-museumslandschaft.de

7

Wassererlebnis auf Dove- und Gose Elbe und der Bille

Bergedorf bietet zahlreiche Wassersportmöglichkeiten. Yachthäfen, Bootsvermietungen, Kanu- und Ruderclubs, mehrere Schifffahrtslinien und die internationale Regattastrecke Allermöhe befinden sich hier. Diverse Badeseen bringen Erfrischung an heißen Sommertagen. Angler genießen die Ruhe, Surfer die Sturmtage.

ZUSAMMENGESTELLT VON

— Claudia Ehlebracht, ehrenamtliche Leiterin der „Bergedorf-Tourismus im WSB“ (Wirtschaft und Stadtmarketing für die Region Bergedorf e.V.)
Sachsantor 47, 21029 Hamburg
Telefon: 040 721 3018

8

KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Sie ist eine der größten Gedenkstätten in Deutschland, ein Gedenk- und Lernort, der durch Ausstellungen, Rundgänge und Veranstaltungen die Erinnerung an die Opfer bewahrt und die Auseinandersetzung mit Geschichte ermöglicht.

Von 1938 bis 1945 bestand das Konzentrationslager Neuengamme. Mehr als 100 000 Häftlinge aus ganz Europa litten unter unmenschlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen. Mindestens 42 900 Menschen starben. Die Gedenkstätte umfasst heute nahezu das gesamte historische Lagergelände.

📍 kz-gedenkstaette-neuengamme.de

9

Historischer Stadtkern Bergedorfs

Alles ganz nah: in nur wenigen Gehminuten vom S-Bahnhof Bergedorf befinden sich Hafen, Schloss, Windmühle und Kirche, dazu die Einkaufsstraße Sachsantor mit ihren alten, charmanten Häusern. Nach einem Bergedorfer Spaziergang laden gemütliche Cafés zu Eis, Kuchen und Torten ein.

10

Hof Eggers in der Ohe

Der idyllische Hufnerhof mit Gebäuden aus dem 16. Jahrhundert ist heute ein Bio-Betrieb mit Hofladen, Café und Ferienwohnungen. Die ganze Familie kann hier verweilen und einiges entdecken. Zum Beispiel die tolle Schaukel in der alten Eiche.

📍 hof-eggers.de

FOTOS —
Catrin-Anja Eichinger



Dream-Team: Heinrich Schuster mit seinem Lieblingsmodell des alten Doppeldeckers aus den 1920er-Jahren und Geschäftsführerin Katharina Fest

»Weil mich diese Stadt immer wieder begeistert«

Heinrich Schuster ist aus Hamburg nicht wegzudenken. Seine Roten Doppeldecker prägen das touristische Stadtbild seit den 1980ern. 33 Jahre fahren sie zur Internationalen Tourismusborse Berlin. Auch im März 2018. Ein Gespräch über die Anfänge auf der ITB und ein Leben für den Tourismus

Hammerbrook trägt heute das klassisch hanseatische Grau. Der Wind pfeift ungemütlich um die Ecken, es nieselt. Wuchtig erhebt sich das Betonviadukt der S-Bahn über der Süderstraße/Ecke Grüner Deich. Grün ist hier nichts, aber sobald man das Gelände Heinrich Schusters betritt, strahlt einem das knackige Rot der Doppeldeckerbusse entgegen, die hier auf ihren Einsatz warten. Heinrich Schuster, Hamburger Urgestein des Tourismus, Träger der „Medaille für Treue Arbeit im Dienste des Volkes in Silber“ (Gold gibt es nicht), gelernter Koch, begeisterter Hobbykapitän und stolzer Besitzer des ehemaligen Kommandantenkutters des Segelschulschiffs „Gorch Fock“, empfängt uns mit Geschäftsführerin Katharina Fest in seinem gut geheizten Container-Büro. Unterm Tisch: Golden Retriever Lola, die sich zwischendrin immer mal wieder ihre Streicheleinheiten abholt.

Herr Schuster, erinnern Sie sich noch an Ihre erste ITB?

Heinrich Schuster: Aber klar! Das war 1984, da mussten wir noch mit den ganzen Prospekten im Bus durch die DDR. Große Reisekonzerne und andere Bundesländer wie Bayern zum Beispiel hatten auf dem Messegelände unterm Funkturm halbe Hallen gemietet. Wir standen da auf 60 Quadratmetern mit unserem System Octanorm Stand, der irgendwie die Alsterarkaden dar-

INTERVIEW —
Sascha Albertsen
Ulrike Fischer

stellen sollte, hatten eine blauen Teppich ausgerollt, ein paar Hamburgflaggen aufgestellt und eine kleine Kaffeemaschine von Darboven mit Plastiktassen. Das war schon reichlich improvisiert.

Aber dabei blieb es nicht, wie man heute sehen kann.

— In den Folgejahren kam glücklicherweise die Zusammenarbeit mit der Hotelfachschule Hamburg dazu. Ich habe mich sehr gefreut, dass ich den Kontakt zu Hamburg Information herstellen konnte, ich war selbst damals einer der ersten Absolventen der Schule. Hamburg unterscheidet sich auf der Messe bis heute kulinarisch deutlich von den anderen Ständen. Alles wird frisch zubereitet. Wir haben damals einen großen Truck zur Küche umgebaut, die sieht aus wie eine U-Boot-Küche. 15 Köche zaubern da jedes Jahr die tollsten Sachen!

Gab es einschneidende Veränderung auf der ITB im Verlauf der Zeit?

— Eigentlich war das insgesamt eine kontinuierliche Entwicklung. Mit der Zeit kamen immer mehr qualitativ hochwertige Aussteller dazu. Stage Entertainment hat viel eingebracht. Mit zwei Musicals nannte sich Hamburg ja schon Musical-Metropole (lacht). Beim dritten („König der Löwen“, Anm. d. Red.) war das dann in Ordnung. Die Musicals haben Hamburg einen richtigen Schub gegeben! Dass der Wirtschaftszweig Tourismus einen so hohen Stellenwert in der Stadt eingenommen hatte, merkten wir auch daran, dass plötzlich ein Herr von Dohnanyi die ITB besuchte und auch der damalige Wirtschaftsminister Wilhelm Rahlfs auftrat.

Vielen Hamburgern war das nicht geheuer.

— Den Hanseaten ist es schwergefallen zu sagen, es sind nicht mehr der Schiffsbau, der Kaffee und die Kakaosäcke allein, die Hamburg wirtschaftlich ausmachen. Die Menschen kommen, um sich den Hafen anzusehen, das geschäftige Treiben, das man in kaum einer Stadt der Welt so zentral erleben kann. Man

Kleine Rundfahrt: Sascha Albertsen führt die Hamburg App vor, Heinrich Schuster (r.) besitzt aber kein Smartphone. Nachrichten schreibt ihm Katharina Fest (2. v. r.) auf gelbe Zettel



Eine Familie voller Gastgeber:

Schusters Eltern bauten mit Verwandten nach Kriegsende das Ausflugslokal „Gasthaus am Kiekeberg“ auf. Mutter Irma buk später auch Brot im Freilichtmuseum am Kiekeberg – woran sich vermutlich etliche Hamburger Schulkinder erinnern. Heute leitet Bruder Johannes das Gasthaus. Auch seine Tochter Irma ist mit von der Partie.

— kiekeberg.de

muss ja nur in eine Barkasse steigen und ist mittendrin. Alles riecht nach weiter Welt. Wir sind vielleicht nicht von der Größe her eine Weltstadt, aber wir handeln mit der ganzen Welt. Wenn ich meine Hand in die Elbe halte, fühle ich mich auch mit New York, Sydney und Antwerpen verbunden – und das konnten wir auf der ITB eigentlich immer ganz gut rüberbringen.

Gab es spektakuläre Ereignisse auf der ITB?

— Das vier Meter hohe Modell der Elbphilharmonie 2016 war sehr beeindruckend. Dass Hamburg für 70 Millionen ein Konzerthaus baut, dass dann zehnmals so viel kostet und nicht fertig wird. Das war schon eine gute, wenn auch nicht geplante Inszenierung. Man hat ja mehrsprachig über die Elbphi gelacht – glücklicherweise kam dann Berlin-Brandenburg mit dem Flughafen-Drama. Und heute sind sowieso alle begeistert.

Ihr Einsatz für die ITB ist beeindruckend. Salonwagen als Garderobe, Rote Eventküche, Tiefkühl-Lkw, Showtrucks für die gesamte Logistik und Sie die ganze Zeit vor Ort. Was treibt Sie dazu?

— Der Quadratmeterpreis auf der Messe ist ziemlich hoch, da ist es einfach praktisch, alles, was nicht gebraucht wird, auszulagern...

Sie engagieren sich auch weit über die ITB hinaus. Die Hansestage, auf denen Sie mit Ihrer Heringsbraterei unterwegs sind, das selbst gebräute Bier, Ihr unermüdlicher Einsatz in diversen Gremien. Was motiviert Sie, woher nehmen Sie die Energie?

— Es ist ganz einfach die ungebrochene Begeisterung für diese Stadt. Ich lebe seit 60 Jahren bewusst in Hamburg, weiß noch genau, wie meine Mutter mit mir in der S-Bahn, damals noch mit Dampflok, von Harburg an die Landungsbrücken fuhr. 1957, die „Pamir“ war gerade untergegangen und das Schwesterschiff, die „Passat“, lag im Hafen. „Mein Sohn möchte so gern die Masten der Passat sehen, können Sie mal an die Seite gehen?“ Ich war sieben Jahre alt. Die Geräusche, diese Masten und Schiffe, der Dampf, der Geruch, das Wasser. Das alles hat sich bei mir eingebrannt. Ich bin später auch zur Marine gegangen, habe heute noch Kontakt zur Crew der „Gorch Fock“.



Heinrich Schuster verliert im Interview nicht ein Wort über einen möglichen Ruhestand – dafür hat der 67-Jährige einfach zu viele Ideen

Noch mal zurück zur ITB: Ist denn auch was richtig schiefgegangen?

Katharina Fest: Eigentlich gibt es jedes Jahr ein kleine Katastrophe. Eine etwas größere, an die ich mich erinnere, passierte, als wir letztes Jahr unseren Lkw an den Strom anschließen wollten. Ein Azubi muss wohl die Pole vertauscht haben, es gab einen lauten Knall und in der Küche rauchte der 10000 Euro teure Heißluftofen. Und das alles ein paar Stunden vor der Eröffnung. Da kommt man schon ins Schwitzen. Glücklicherweise brauchte es nur ein paar Anrufe und wir haben schnell Ersatz bekommen.

»Für mich sind es die vielen persönlichen, fast schon freundschaftlichen Kontakte, die die ITB zu etwas ganz Besonderem machen!«

Heinrich Schuster

Wie würden Sie den Spirit auf der ITB beschreiben, Frau Fest?

— Da hilft jeder jedem, allerdings denke ich schon, dass wir besonders gut vernetzt sind. Die Leute wissen, dass wir doch recht großzügig sind, und das kriegen wir auch zurück.

Zahlt sich das aus, Herr Schuster?

— Mein Wirtschaftsprüfer würde jetzt den Kopf schütteln. Aber natürlich machen wir auch gute Geschäfte. Man tauscht sich aus, kommt gemeinsam auf neue Ideen. Aber letztendlich sind es für mich die vielen persönlichen, fast schon freundschaftlichen Kontakte, die die ITB zu etwas ganz Besonderem machen! Katharina, unsere Geschäftsführerin, habe ich ja auch auf der Messe kennengelernt.

Katharina Fest: Das war 2008, ich arbeitete noch für die Hamburg Tourismus GmbH. Im Jahr darauf war ich dann schon mit Heinrich unterwegs – und das kann gern noch eine Weile so bleiben!

Auf zur ITB 2018!

— Dieses Jahr präsentiert sich Hamburg auf der weltgrößten Tourismusmesse ITB in Berlin (7. bis 13. März 2018) mit einem ebenso kontrastreichen wie kreativen Konzept. Um den urbanen Erlebnischarakter der Stadt fühlbar zu machen, setzt Hamburg Tourismus in der Ausstattung auf angesagte Schwarz-Weiß-Optik und einen modernen Materialmix. Rund 75 Partnerunternehmen von A wie AIDA Cruises bis Z wie der Zeitverlag zeigen auf 650 Quadratmeter Standfläche unter dem Dach Hamburgs, was sie zu bieten haben. „Wir verstehen Hamburg als eine moderne Stadt der Kontraste, in der die scheinbaren Widersprüche von Hafencity und Kiezgraffiti interessante Spannungsbögen für unverwechselbare Geschichten bieten“, so Michael Otremba, Geschäftsführer der Hamburg Tourismus GmbH. Über zwei Ebenen gebaut, ist der Messestand wieder zentraler Anlaufpunkt in der Norddeutschlandhalle. Auf einer 30 Quadratmeter großen LED-Leinwand erzählen neue Imagefilme und Spots emotionale Geschichten über Stadt- und Standpartner. Insgesamt erwarten die Veranstalter rund 6000 Fachgespräche (Halle 6.2 A an Stand 102/104). Neue Partnerunternehmen: „Panik City“ und das „Dialoghaus Hamburg“. Die größten Standflächen buchten die „Carnival Group“ (mit AIDA Cruises, Costa Kreuzfahrten und Cunard Line), Stage Entertainment mit seinem neuen Erfolgsmusical „Kinky Boots“, HAM Airport, MSC Kreuzfahrten und TUI Cruises.



Raues Hamburg: Schauspieler Erkan Cakir verkörpert den neuen Spirit ebenso wie...



... Maischa Pingel, die den wild-schönen Part im neuen Imagefilm „Stadt.Küste“ spielt

📍 hamburg-tourismus.de, unter „Sehenswertes“

So sehen Sieger aus!

Beste Bar, bester Hotelier, bester Concierge, Azubi des Jahres: Die Hamburger Gastgeber haben 2017 ordentlich abgeräumt. Bundesweit 1. Plätze! Und das waren längst nicht alle. Wir haben vier von ihnen gefragt, was ihnen ihr Preis bedeutet

Betty Kupsa



Christoph Hoffmann



Amedeo Musto D'Amore



Maximilian Gallasch



Betty Kupsa

THE CHUG CLUB – BESTE BAR, GASTGEBERIN DES JAHRES (MIXOLOGY AWARDS)

— „Mit einem Statement ‚aus der Luft‘ tue ich mich eher schwer. Unser Leitspruch passt allerdings immer: GO CHUG YOURSELF!“ (Trink dir einen!)

Christoph Hoffmann

CO-FOUNDER UND CEO DER 25HOURS HOTELS COMPANY – HOTELIER DES JAHRES (AHGZ)

— „Beim Begriff ‚Hotelier‘ denkt man zunächst an Persönlichkeiten wie ‚Vier Jahreszeiten‘-Gründer Friedrich Haerlin oder den langjährigen Direktor des ‚Oriental‘ in Bangkok, Kurt Wachtveitl. Personen, die in unserer Branche Zeichen gesetzt haben; vielleicht andere, als wir sie heute setzen, aber die dennoch auf ihre Weise Großes bewirkt haben. Deshalb ist es für mich ein besonders schönes Gefühl, diese Auszeichnung erhalten zu haben. Und natürlich ist man auch ein wenig stolz darauf, dass das, an dem man die letzten zehn Jahre gearbeitet hat, fruchtet und Erfolg hat.“

Amedeo Musto D'Amore

CONCIERGE IM FAIRMONT VIER JAHRESZEITEN – CONCIERGE DES JAHRES (SCHLUMMER ATLAS)

— „Dieser Job ist meine Berufung, ich habe meine Entscheidung, nach Hamburg zu kommen, in 40 Jahren nicht einen Tag bereut. Die wichtigste Anerkennung meiner Arbeit bleibt zwar immer das Gästefeedback – dieser Preis ist aber trotzdem noch das i-Tüpfelchen der Bestätigung.“

Maximilian Gallasch

VERANSTALTUNGSVERKAUF GRAND ELYSÉE – AZUBI DES JAHRES (HK, IHK U. A.), DEUTSCHLANDS BESTER HOTELFACHMANN (DEHOGA)

— „Eine schöne und lehrreiche Erfahrung, auf die ich stolz bin und die mir erneut gezeigt hat, dass ich mich für die richtige Branche entschieden habe. Ich fordere mich gerne selbst heraus und lerne Neues dazu, dafür ist die Hotellerie mit ihrer Vielfalt perfekt geeignet.“

»Netzwerken wird immer wichtiger«

Dass aus dem Hamburg Cruise Center e. V. (HCC) jetzt Hamburg Cruise Net e. V. (HCN) geworden ist, haben die meisten mitbekommen. Aber was bedeutet das? Vorstandsvorsitzender Dr. Stefan Behn antwortet

War schon als Vorstandsmitglied der HHLA ehrenamtlicher Chairman von Hamburg Cruise Net e. V.: Dr. Stefan Behn



Das HCC heißt jetzt HCN. Einmal abgesehen vom Buchstaben: Was hat sich inhaltlich verändert beim HCN e. V.?

Dr. Stefan Behn: Ursprüngliche Aufgabe des Vereins war ja die Reederakquise und -betreuung und Hamburg als Kreuzfahrtstandort bekannter zu machen, aber nachdem die Terminalbetriebergesellschaft Cruise Gate Hamburg GmbH (CGH) gegründet wurde, haben sich die Aufgaben verändert.

In wiefern?

— CGH hat den Kontakt und Vertrieb zu den Reedereien übernommen. Heutige Aufgaben des Vereins sind daher das Standortmarketing und Aktivitäten für den Branchenverband.

Was bedeutet das für das Kreuzschiff-fahrtsbusiness in Hamburg?

— Wir sind mit unserem Know-how ein hilfreicher Anlaufpunkt für alle Belange der Kreuzschiffahrt, Networking innerhalb der Branche wird schließlich immer wichtiger! Wie schaffen wir Synergien zwischen den kreuzfahrtaffinen Unternehmen am Standort? Welche neuen Unternehmen können wir für den Standort Hamburg akquirieren? Darauf wollen wir gemeinsam Antworten finden. Außerdem werden wir häufiger gemeinschaftliche Aktivitäten gestalten. Als Public-Private-Partnership ist es die Stärke des Vereins mit seiner langjährigen Erfahrung den Reedereien in Problemfällen Lösungen anzubieten.

Was sind die größten Herausforderungen für die nächsten Jahre und wie wird Hamburg diese meistern?

— Dazu zählt mit Sicherheit die wachsende Größe und Anzahl der Kreuz-

fahrtschiffe im Hafen. Es ist eine echte Herausforderung, Schiffe mit 3500 Passagieren und mehr abzufertigen. Hinzu kommen sämtliche Anforderungen an die Logistik, begonnen vom Nautischen über Gepäckabwicklung bis hin zu An- und Abreise und Passagierabwicklung an Flughafen und Hauptbahnhof. Auch der Wettbewerb zwischen den Standorten wächst, da muss uns immer wieder was Neues einfallen.

Den Ruf, eine kreuzfahrtaffine Stadt zu sein, und die Kreuzfahrtbegeisterung in der Stadt zu erhalten sind zudem keine Selbstgänger. Ein Wermutstropfen für die nächsten drei Jahre: Das Kreuzfahrterminal HafenCity als attraktivstes Terminal kann in den nächsten drei Jahren nicht oder nur eingeschränkt genutzt werden.

Eine der wichtigsten Aufgaben in den nächsten Jahren wird der Erhalt und die Förderung der Akzeptanz für die Kreuzfahrt als eine Form des Tourismus sein.

Und auf welches maritime Event freuen Sie sich persönlich 2018 am meisten?

— Auf die Taufe der „Mein Schiff 1“, die hoffentlich bei allerbesten Wetter, von vielen Leuten im Rahmen des Hafengeburtstages begeistert gefeiert wird! —

INTERVIEW —
Natascha Löcher/Ulrike Fischer



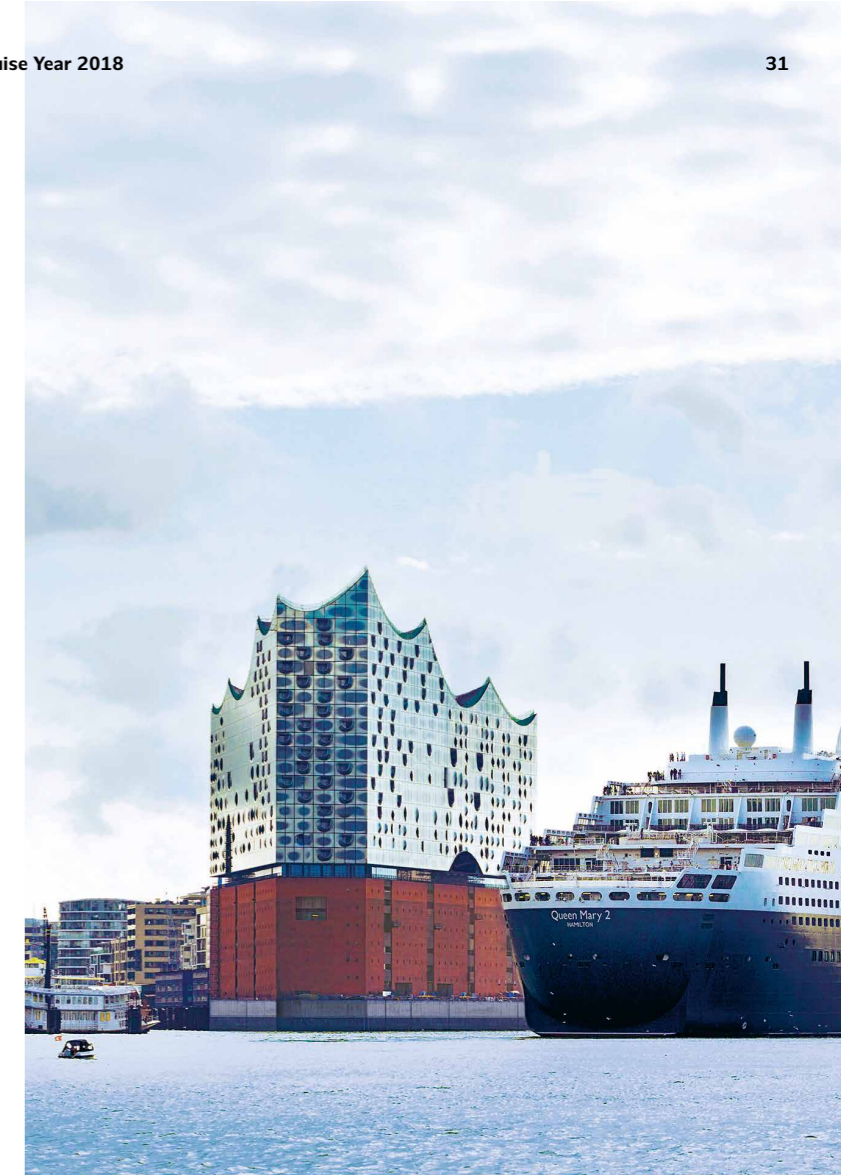
Kennen Sie die?
Von „AIDA“ bis „Queen Victoria“: Über 200 einlaufende Kreuzfahrtschiffe erwartet der Hamburger Hafen dieses Jahr. Alle Schiffe auf einen Blick finden Sie hier: hamburgcruise.net

FOTOS — Alexander Koslowski, bcs media



Lichtkünstler Michael Batz wird den Hafen auch dieses Jahr beim „Blue Port“ in mystisches Blau tauchen

Ein Anblick, der bei Touristen für Gänsehaut sorgt: „Queen Mary 2“, Flaggschiff der Cunard Flotte, und Elphi, Wahrzeichen von internationalem Rang



Ob der schnittige Schoner „Eldorado“ mit seinen bis zu 36 Plätzen für begeisterte Mitsegler oder „Mein Schiff 4“, das dieses Jahr zehn Jahre alt wird und für über 2500 Passagiere Platz bietet – Unterstützung im Hafen können sie alle gebrauchen!

Hier kommt die Kunst

Das Wetter geht so und Ihre Gäste wissen nicht wohin? Wir baten Hamburgs Kulturschaffende von der Galeristin bis zum Intendanten um Tipps und Statements. Das komplette Programm für Hamburg finden Sie wie immer in der Datenbank

ZUSAMMENGESTELLT VON
— Ulrike Fischer

Carolyn Heinz GALERIE CAROLYN HEINZ

— **Anspruchsvoll:** „Ich möchte das Nichts malen, welches das Ganze sei, das Schweigen, das Licht, ich möchte das Unendliche malen.“ Die Ausstellung „Licht-Räume“ mit den stillen, in zahlreichen dünnen Lasurschichten aufgebauten Arbeiten des norditalienischen Malers Antonio Calderara (1903–1978), ist vom 11.2. bis 3.6. im Ernst Barlach Haus im Jenisch Park zu sehen. barlach-haus.de

— **Leichte Muse:** Nach dem Ausstellungsbesuch sollte man keinesfalls einen Spaziergang durch den herrlichen Jenisch Park verpassen, den weitläufigen Landschaftspark mit Blick auf die Elbe. Die in den frühen 60er-Jahren von Werner Kallmorgen entworfene, zurückhaltend klare Architektur des Ernst Barlach Hauses bildet hier einen gelungenen Kontrast zum herrschaftlich-klassizistischen Jenisch Haus, in dem ebenfalls regelmäßig Ausstellungen gezeigt werden.

— **Experimentell:** Die Suche nach Erkenntnissen eint Kunst und Wissenschaft. In „Journey to a distant sky“ von Jana Schumacher verdichtet sich in einer multimedial angelegten Ausstellung vom 18. bis 31.1. wissenschaftliche Theorie mit ästhetischer Praxis. carolynheinz.de

— **Nicht verpassen:** Im März starten die Galerien in die Frühjahrssaison! Dann laden die im Kontorhausviertel und auf der Fleetinsel ansässigen Galerien zu Gemeinschaftseröffnungen ein und bieten die Möglichkeit, eine große Bandbreite künstlerischer Positionen in lockerer Atmosphäre zu erkunden. galerien-in-hamburg.de

Carolyn Heinz ist seit vielen Jahren in der Hamburger Galerieszene unterwegs. Malerei und Zeichnung sind ihr Schwerpunkt



Evelyn Drewes hat ein Herz für aufstrebende Talente: Hier mit den Helmskulpturen des Berliner Künstlers Achim Riethmann

Evelyn Drewes INHABERIN GALERIE EVELYN DREWES

— **Leichte Muse:** Spannend wird sicherlich die Ausstellung zum „Hamburger Arbeitsstipendium“ 2016 und 2017 in der Sammlung Falckenberg vom 9. bis 25.2. Zahlreiche ehemalige Stipendiatinnen und Stipendiaten haben sich im Anschluss an das Stipendium überregional und international einen Namen gemacht. Zu ihnen gehören u.a. Stephan Balkenhol, Andreas Slominski und Mariella Mosler.

— **Nicht verpassen:** Unbedingt ansehen: „Just a two of us“, die Doppelausstellung von Nico Mares und Michael Peltzer in der Barlach Halle K vom 24.2. bis 4.3. Es ist die erste gemeinsame Ausstellung der beiden Künstler, die vor acht Jahren zusammen studiert haben. Die Barlach Halle K ist zudem architektonisches Highlight zwischen Deichtorhallen und Hamburger Hauptbahnhof, das man mieten kann. barlach-halle-k.de. Und natürlich sind Sie jederzeit in der Burchardtstraße 14 willkommen! evelyndrewes.de

FOTOS — Ursula Sonnenberg, Michael Schipper, Natascha Unkart, David Goltz, privat

Bettina Steinbrügge DIREKTORIN KUNSTVEREIN IN HAMBURG

— **Leichte Muse:** Das St. Pauli Museum!

— **Experimentell:** 2025 Kunst und Kultur e.V. in Bahrenfeld. Jeden Freitag gibt's einmalige Aktionen von Künstlerinnen und Künstlern, die sich ganz auf das Flüchtige, Prozessuale konzentrieren. Ruhrstraße 88, 20 bis 23 Uhr 2025ev.de

— **Nicht verpassen:** Natürlich die Kunstmeile! Sie ist der Zusammenschluss von fünf Ausstellungshäusern (Bucerius Kunstforum, Deichtorhallen, Kunstverein, Museum für Kunst und Gewerbe, Kunsthalle). Da ist für jeden Kunstgeschmack etwas dabei. Vorschau auf Sommer 2018: 7. Triennale der Photographie Hamburg. kunstmeile-hamburg.de



Bettina Steinbrügge, erste Direktorin in der 200-Jährigen Geschichte des Kunstvereins e.V., setzt auf junge Talente. Bis zum 18.2. kann man die spannenden Arbeiten des libanesischen Künstlers Rayyane Tabet erkunden

Fred Schäfer AFFENFAUST GALERIE

— **Anspruchsvoll:** Es müssen nicht immer die großen Kunstinstitutionen sein. Es gibt viele gute und vielfältige Ausstellungen in den Hamburger Galerien. Ein Besuch lohnt sich immer. Besonders empfehlen möchten wir Feinkunst Krüger, Mikiko Sato Gallery, die Herold Galerie und Kai Erdmann.

— **Experimentell:** „Wundern über tanawo“ eröffnet vier Tage lang Einblicke in die zeitgenössische iranische Kunst und Kultur. Von 15. bis 18.3. präsentieren Kunst- und Kulturschaffende aus Iran, Deutschland und Europa ihre Arbeiten aus den Bereichen bildende Kunst, Film, Theater und Literatur in verschiedenen Hamburger Kulturinstitutionen (Elbphilharmonie, Kampnagel, Affenfaust Galerie).

— **Nicht verpassen:** Natürlich alle Ausstellungen bei uns in der Paul-Roosen-Straße 43.



Im sechsten Jahr präsentieren die Jungs von Affenfaust urbane Street-Art und zeitgenössische Kunst. Fred Schäfer ist Mitbegründer der Galerie



Mainstream und Avantgarde sind für ihn kein Widerspruch: Prof. Dr. Dirk Luckows Vertrag wurde 2017 um fünf Jahre verlängert

Prof. Dr. Dirk Luckow INTENDANT DER DEICHTORHALLEN HAMBURG

— **Anspruchsvoll:** Drei Jahrhunderte, drei herausragende Künstler: Mit Werken von Francisco Goya (1746–1828), Sergei Eisenstein (1898–1948) und Robert Longo (*1953) liefert die Ausstellung „Proof“ Einblicke in die besonderen Haltungen, aus denen heraus Künstler die sozialen, kulturellen und politischen Komplexitäten ihrer jeweiligen Zeiten reflektieren. Über Epochen und Kontinente hinweg erfuhren die drei Künstler die Turbulenzen eines Jahrhundertwechsels als auch die Auswirkungen von Revolution, Bürgerrechtsbewegungen und Krieg und hielten dies in Radierungen, Zeichnungen und Film fest. 17.2. bis 27.5., Halle für aktuelle Kunst/Deichtorhallen

— **Leichte Muse:** Die „Lange Nacht der Museen“ öffnet jährlich die Museen und Ausstellungshäuser Hamburgs auf unterhaltsame Weise von 18 bis zwei Uhr nachts. In rund 50 Museen wird ein breites Programm mit Führungen, Musik und Mitmachaktionen geboten. 21.4., langennachtdermuseen-hamburg.de

— **Experimentell:** Ganz junge deutsche Fotografie gibt es in der Ausstellung „gute aussichten“ zu entdecken. In diesem Jahr zeigen wir im Haus der Photographie neben den besten Absolventen von Fotografiestudiengängen auch die „Deluxe“-Jubiläumsausstellung: Junge Fotografie nach der Düsseldorfer Schule. 26.1. bis 21.5., Haus der Photographie

— **Nicht verpassen:** Die Sammlung Falckenberg in Hamburg-Harburg bietet auf über 6000 Quadratmetern Einblicke in die zeitgenössische Kunst in den Räumen der ehemaligen Phoenix-Fabrik. Von Jonathan Meese, John Bock und Mike Kelley reicht die Bandbreite der festen Installationen, die mit Führungen in kleiner Runde vermittelt werden. Als Sonderausstellung ist ab März eine Werkübersicht von Astrid Kleins Arbeiten zu sehen. Sie gilt als Pionierin der experimentellen Fotocollage und Installationskunst. Sammlung Falckenberg ist ganzjährig im Rahmen von Führungen geöffnet. 24.3. bis 2.9. Astrid Klein sammlung-falckenberg.de

Renate Kammer

GALERIE RENATE KAMMER, ARCHITEKTUR UND KUNST

Eines vorweg: Insgesamt kriegen die Ausstellungshäuser zu wenig finanzielle Unterstützung. Als dienstälteste Galeristin und seit Jahrzehnten kulturpolitisch engagiert, habe ich immer mitbekommen, dass ohne den Bürgersinn und finanzielle Engagement von Stiftungen und Familien es hier öde aussehen würde. Zum Beispiel ist das „Warburg Haus“ zu nennen, das sehr bedeutend kulturhistorisch wissenschaftlich das Erbe Aby Warburgs weiterführt und ohne den Einsatz des Kunsthistorikers Prof. Martin Warnke gar nicht mehr existieren würde. Es ist faszinierend die Aura dieser kulturhistorischen Stätte zu erleben. Ohne den Einsatz der Greves, der Ottos, von Harald Falckenberg, der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., der Elsbeth Weichmann Gesellschaft, der Reemtsma Stiftung gäbe es viele Einrichtungen und Projekte nicht und die Liste ist unendlich lang. Der Bau der Elbphilharmonie, als Initiative eines einzelnen Ehepaares, Kunsthistorikerin Jana Marko und ihrem Mann Alexander Gérard, ist unbedingt zu nennen. Überhaupt die Vielfalt bedeutender Hamburger Architektur (und da ist die Initiative meiner Kollegin Elke Dröscher herausragend), die das Haus Michelsen, den Bau des Architekten Karl Schneider mit eigenen Mitteln und Einsatz gerettet hat. Ich liebe das Kontorhausviertel, die Speicherstadt, die Unterschiedlichkeit Hamburger Viertel, die weißen Häuser an der Alster und nicht zuletzt das viele Grün.

— **Nicht verpassen:** Die Galerien im Kontorhausviertel zeigen ein vielfältiges, meist junges Programm. Hier sind immer wieder Initiativen für Rundgänge und gemeinsame Aktivitäten angesagt. Ebenfalls ist die Fleetinsel, die Admiralitätstraße mit den Galerien, den Kunstbuchhandlungen, der Gastronomie und dem Theater Fleetstreet eine Stätte der Anregung und Entspannung.

Die Künstlerhäuser Frise in Altona und Sootböörn in Niendorf sind mit einem vielseitigen regionale und internationale Programm zu nennen und überhaupt die vielen Off-Galerien und Künstlerinitiativen.

☎ galerien-in-hamburg.de



Mitten in Eimsbüttel zeigen Künstler aus aller Welt ihre Werke in der Souterrain-Galerie von Marion Zimmermann

Marion Zimmermann

GALERISTIN VON MARZIART INTERNATIONALE GALERIE

— **Anspruchsvoll:** sechs Museen an einem Ort im KomponistenQuartier in der Peterstraße 28. Die historisch rekonstruierten Hamburger Bürger- und Kaufmannshäuser würdigen die Komponisten Johannes Brahms, Gustav Mahler, Georg Philipp Telemann, Carl Philipp Emanuel Bach, Johann Adolf Hasse und Fanny und Felix Mendelssohn, die in Hamburg gewirkt haben. Zusätzlich wird auch die vielfältige Geschichte Hamburgs durch moderne Medien vermittelt.

☎ komponistenquartier.de

— **Leichte Muse:** Über das Jahr verteilt finden im Völkerkunde Museum viele interessante Veranstaltungen statt. Kunst und Kunsthandwerk aus verschiedensten Ländern der Welt sind zu entdecken. Ab 21.2. „S(e)oul food“ – Koreanisch-kulinarische Erinnerungen mit Bildern von Cookie Fischer-Han.

☎ voelkerkundemuseum.com

— **Experimentell:** Hamburgbesucher können die Übernachtung mit einem Kunstgenuss im Hotel „Das kleine Schwarze“ verbinden. Einmal im Jahr wird das komplette Haus mit neuen Kunstobjekten ausgestattet.

— **Nicht verpassen:** Die monatlich wechselnden Gruppenausstellungen in der Marziart Galerie! Künstler aus unterschiedlichsten Ländern präsentieren ihre Kunst. So entsteht ein direkter kultureller Austausch mit interessanten Gesprächen und Kontakten.

☎ marziart.com



Seit über 40 Jahren eine Institution für zeitgenössische Kunst: Vera Munro mit ihrer Galerie in der Heilwigstraße 14. Noch bis zum 18.2. sind Exponate des österreichischen Künstlers Gerwald Rockenschau zu sehen

Vera Munro

INHABERIN GALERIE VERA MUNRO

— **Anspruchsvoll:** Die Arbeiten von Caspar David Friedrich in der Kunsthalle, weil es die weltweit bedeutendste Sammlung des Künstlers ist.

— **Leichte Muse:** „Die kleine Mehrjungfrau“ von John Neumeier, weil dies ein hinreißendes Märchen ist – wunderbar choreografiert von John Neumeier.

— **Experimentell:** Das Konzert von METALLICA am 29.3., weil sie schon seit Jahrzehnten einfach nur klasse sind.

— **Nicht verpassen:** Unsere Ausstellung mit KOHEI NAWA, 23.5. bis 28.7., weil wir den weltweit erfolgreichen jungen Japaner zuerst in Deutschland gezeigt haben und er bereits jetzt in vielen wichtigen Museen international vertreten ist.

☎ veramunro.com

FOTOS — Romanus Fuhrmann, Imke Sommer, GABO, Ulrike Fischer



Kam letztes Jahr vom Bremer Focke-Museum nach Hamburg: Norbert Kölle, erfahrener Kulturmanager und diplomierter Solo-Cellist

Norbert Kölle

KAUFMÄNNISCHER GESCHÄFTSFÜHRER DER HAMBURGER KUNSTHALLE

— **Leichte Muse:** Leihen Sie sich einen Multimedia-Guide im Foyer der Kunsthalle und lassen sich auf einem Rundweg in 60 Minuten zu ausgewählten Highlights der Sammlung führen. Anhand gesprochener Texte, Fotos, Musik und kurzer Filme können Sie sich so ganz entspannt einigen der schönsten Werke der Kunsthalle nähern. Auch das Art & Cube ist ein beliebtes Angebot für alle, die sich auf entspannte Art mit Kunst beschäftigen mögen: Genießen Sie ein kleines Frühstück und ein 4-Gänge-Menü in Kombination mit zwei Kurz-Führungen durch die Sammlung der Kunsthalle oder eine der Ausstellungen. Start ist immer samstags und sonntags um 10.30 Uhr im Museumscafé. Einfach telefonisch im THE CUBE unter 30 37 51 96 reservieren.

— **Experimentell:** Unter dem Motto HONEY, I REARRANGED THE COLLECTION zeigt die Kunsthalle eine Trilogie zu den elementaren Grunderfahrungen des Menschen. Der dritte und letzte Teil „Bouncing in the Corner. Die Vermessung des Raums“ thematisiert das Verhältnis des Menschen zum Raum.

— **Nicht verpassen:** „Thomas Gainsborough Die moderne Landschaft“ ist die erste große Sonderausstellung der Hamburger Kunsthalle in 2018. Ab dem 2.3. unbedingt kommen und sich die Werke dieses großen Landschaftsmalers aus England ansehen. Gainsborough ist einer der bedeutendsten und beliebtesten europäischen Maler des 18. Jahrhunderts.



Wissen und Weitersagen

Ob Theateraufführungen, Flohmärkte oder Vorträge – für alle Veranstaltungen in der Metropolregion Hamburg gibt es eine zentrale Datenbank. Dieser kostenfreie Service bietet Veranstaltern eine ideale Plattform, eigene Events optimal zu bewerben, weil sie auf zahlreichen Websites sichtbar werden.

— veranstaltungen.hamburg.de

Prof. Martin Köttering

PRÄSIDENT DER HOCHSCHULE FÜR BILDENDE KÜNSTE (HFBK)

— **Anspruchsvoll:** Die Turner-Prize-Nominierte Nicole Wermers (HFBK-Absolventin) ist vom 3.3. bis 13.5. im Kunstverein Hamburg zu sehen: Die Künstlerin schafft Skulpturen und Installationen, die durch ihre Materialität und Ästhetik mit der Aneignung von Konsumkultur durch Kunst und Design spielen.

— **Leichte Muse:** Noch bis zum 1.4. gibt die Hamburger Kunsthalle in „Künstlerbücher. Die Sammlung“ erstmalig Einblick in ihre umfassende Sammlung von 3000 Künstlerbüchern. Mit dabei sind sowohl Hamburger Künstler*innen als auch Publikationen von Joseph Beuys über John Cage bis zu Dieter Roth. Das Kunstbuch gilt als eigene Kunstgattung wie auch als alternativer Raum, der sich von kommerziellen Zwängen befreien will.

— **Nicht verpassen:** Die opulente Jahresausstellung der HFBK: Vier Tage lang präsentieren alle Künstler*innen der Hochschule ein vielfältiges Spektrum aktueller Arbeiten – von Malerei über Film, Skulpturen und Installationen bis hin zu Design, Videokunst oder Performances. Eröffnung am 8.2., 19 Uhr (9. bis 11.2., täglich 14 bis 20 Uhr (Führungen jeweils 16 und 18 Uhr) hfbk-hamburg.de

Hochschule für Fantasie, Vorstellungskraft und Kreativität seit nun 251 Jahren: Prof. Martin Köttering ist seit 2002 Chef der HFBK





Die Künstlerboote aus Hamburg und Berlin machten mitten in Paris am Port de Solferino fest und luden Besucher und Macher der „Paris Photo“ zum Plausch

Mut zum Übermut

Übermütig sein, keine Hemmungen haben, über sich hinauswachsen – was das mit internationalem, kreativem und gesellschaftlichem Austausch zu tun hat, zeigt das „Übermut Project“

FOTOGRAFIE —
Hamburg Marketing, Sithara Pathirana

TEXT —
Leah Ebbert

Seit Projektstart im April 2017 in Mailand mischen vielversprechende Künstler aus Hamburg und Berlin die internationale Kreativszene auf. Und zwar nicht still in heimatischen Galerien, sondern weltweit, laut, immer ein bisschen verrückt und auf jeden Fall auffällig.

Das „Übermut Project“, initiiert von Hamburg Marketing und visitBerlin und gefördert durch das Auswärtige Amt, bietet Künstlern durch eine internationale Kultur-Roadshow eine Bühne für ihre vielfältigen Ideen.

Eindrucksvoll beweisen die Künstler des Projektes, dass „Made in Germany“ auch im kreativen Zusammenhang für hohe Qualität spricht: Die Pop-up-Installation „Spacebuster“ vom Architekturkollektiv „raumlaborberlin“ beispielsweise wurde nur einen Monat nach ihrer USA-Tour im Oktober 2017 mit dem Berlin Design Award ausgezeichnet. Und Fotograf Claudius Schulze erreichte immerhin die Finalauscheidung des „Aperture Photo Book Award 2017“ der Pariser Fotografie-Messe. Angereist kam der Hamburger Künstler mit einem selbst gebauten Hausboot und in Begleitung Maciej Markowicz' Berliner Version des Bootes als „[2Boats]“.

Für Schulze ist die Wahl des Fortbewegungsmittels auch eine Hommage an die Stadt an der Elbe: „Als Botschafter für die Hamburger Fototriennale 2018 zu internationalen Fotofestivals zu schippern war eine große Ehre und ein großer Spaß.“ Im Namen beider Kreativmetropolen bezwangen Claudius und Maciej mit ihren auffälligen Booten zunächst die Grachten und

die Fotografie-Messe Amsterdams, um danach weiter durch die Kanäle und Flüsse Europas zu schippern. Im musikalischen Part des Projekts tragen Rapper Romano mit einem Dreh in Hongkong und die Musiker Derya Yildirim und Tellavision beim „Great Escape Festival“ in Brighton ihren Sound in die Welt. Mit Projekten in Buenos Aires, Los Angeles und Chicago schloss sich Ende 2017 der Kreis der kreativen Reise im Rahmen des „Übermut Project“. Spätestens jetzt weiß hoffentlich jeder: Die Kulturszene Hamburgs und Berlins können sich auch international sehen und hören lassen.

Echte Botschafter: Maciej Markowicz und Claudius Schulze vorm Start ihrer Europa-Bootstour an den Deichtorhallen



Wiedersehen!
Das [2BOATS]-Projekt fährt auch unter der Flagge der „Triennale der Photographie“ und kehrt pünktlich zu deren Beginn im Juni zurück.
— Phototriennale.de

ZUSAMMENGESTELLT VON —
Susanne Brennecke und Kim Aileen Jessen

Schön, dass Ihr dabei seid!

Vom Elektro-Fahrspaß bis Krimitour: Das sind die Neuen im Tourismusverband Hamburg e. V.

Melanie Günther

LEITERIN VERTRIEB & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
SCUDDY.TOURS GMBH

„Von der Touren- und Eventplanung über die Vermarktung unseres Lizenzmodells für Tourenanbieter bis hin zum bundesweiten Vertrieb unserer Fuhrpark-Mobilitätslösungen – in all diesen Themen bringe ich den E-Fahrspaß ins Rollen! Unser E-Scooter, auf dem man auch im Sitzen gut fährt, kann prima von Agenturen, Hotels, aber auch von anderen Touranbietern eingebunden werden. Wir freuen uns auf den angeregten Austausch mit allen Tourismus-Netzwerkern!“

Carolina Carranza

GESCHÄFTSFÜHRERIN NORTH POINT GERMANY TOURS

„Unsere Firma bietet private Touren in Hamburg an. Kernzielgruppe sind spanisch sprechende Touristen, aber zusätzlich bieten wir auch Touren in Englisch und Deutsch an. Der Tourismusverband Hamburg e. V. ermöglicht es uns, mehr Menschen kennenzulernen, die sich dem Tourismus verschrieben haben, und Allianzen zu schmieden, um mehr Besucher in die Stadt zu locken. Wir hoffen, dass noch viele Mitglieder hinzukommen und dass die Zusammenarbeit immer besser wird.“

Bernd Mensing

GENERAL MANAGER, HOLIDAY INN HAMBURG – CITY
NORD, REALOTEL HAMBURG HOTELBETRIEBS GMBH

„Ich bin Hoteldirektor des im Oktober eröffneten HOLIDAY INN Hamburg City Nord. Unser Haus zeichnet sich neben seinen 297 Zimmern und 12 Veranstaltungsräumen insbesondere durch das Holiday-Inn-Open-Lobby-Konzept aus. Neben ineinander übergehenden Bereichen für Essen, Trinken und Arbeiten verfügt das Hotel über eine 1500 Quadratmeter große Terrasse und eine Panorama-Sauna. Warum wir Mitglied geworden sind? Uns ist es wichtig, dass die Interessen unserer Branche adäquat durch einen starken Verband vertreten werden. Und wir freuen uns auf ein konstruktives Miteinander und einen guten Austausch.“

Til Schweiger

FILMEMACHER, UNTERNEHMER UND GASTRONOM MIT
DEM BAREFOOD DELI

„Restaurant, Deli, Bar und Veranstaltungslocation – mit dem BAREFOOD DELI haben wir eine besondere Location im Herzen Hamburgs geschaffen – mit einem gemütlichen Restaurant zum Wohlfühlen, mit Frühstück à la carte, Mittagstisch und Abendkarte, bis hin zur Bar für After-Work-Drinks. Im Angebot sind ehrliche und moderne Gerichte, frisch hergestellt aus regionalen Produkten. Die Qualität, die Liebe zum Detail und sich ‚wie zu Hause fühlen‘ steht für uns im BAREFOOD DELI immer im Mittelpunkt. Wir freuen uns auf den Kontakt mit anderen Unternehmen aus dem Verband, um zu kooperieren, Synergien zu schaffen und damit weitere Anreize für einen Aufenthalt in der Hansestadt zu bieten und Besuchern weiterhin zu zeigen, dass Hamburg eine der schönsten Städte Deutschlands ist!“

Harun Barasi

SALES EXECUTIVE, INNSIDE BY MELIA HAMBURG

„Mit dem INNSIDE by Melia Hamburg Hafen treten wir dem Tourismusverband Hamburg bei, da wir ihn als hilfreiches Netzwerk und Repräsentanz der Branche sehen. Neben dem regen Austausch mit der Branche und den vielen Kollegen des Standorts sehen wir den Verband als Informationsquelle für wichtige branchenspezifische Themen und freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit.“

Andrew-Anthony Lucas

GRÜNDER, EINZIGER GESELLSCHAFTER UND ERSTER
GESCHÄFTSFÜHRER DER HANSA IDEAL ENTERTAINMENT UG

„Unser bislang erfolgreichstes Projekt ist CORPUS DELICTI – die interaktive Krimitour in Hamburg, die dank der Zusammenarbeit mit einem Hamburger Unternehmen 2018 zum weltweiten Franchise wird. Seit Januar sind wir Partner der Hamburg Card. Das Qualitätssiegel des Tourismusverbands Hamburg e. V. war eine Voraussetzung dafür, und Qualität und Kundenzufriedenheit ist für uns das Wichtigste. In Zukunft werden wir DIE Anlaufstelle für eine staatlich anerkannte Ausbildung zum ‚Internationalen Tourguide‘ sein. Dabei ist uns das Co-Working-Konzept von We-Work behilflich. Dort haben wir unser Büro und nutzen die weltweiten Seminarräume in den über 200 Filialen zur Ausbildung unserer Tourguides. Wir freuen uns auf möglichst viele Synergieeffekte mit den im Netzwerk verbundenen Partnern.“

Weitere Mitglieder, die wir herzlich begrüßen und bei nächster Gelegenheit gern persönlich vorstellen: eventteam GmbH, Tour Exquisit, Hafencity Riverbus GmbH, Clubkombinat Hamburg e. V., reisen erleben genießen Hamburg

Til Schweiger



Harun Barasi



Melanie Günther



Carolina Carranza



Andrew-Anthony Lucas



Bernd Mensing



Ihre Meinung ist uns wichtig!

Wie gefällt Ihnen der neue „Tourismus Report Hamburg“? Was hat Sie inspiriert, was können wir verbessern? Wir freuen uns über Ihr Feedback! Hier ein paar E-Mails und Stimmen aus der jüngsten Umfrage des Tourismusverbands

Klaus Schümann,
Herausgeber/Chefredakteur,
Klönsschnack Hamburg
„Herzlichen Glückwunsch. Das neue Magazin ist hervorragend gelungen. Macht Spaß...“

Marc Müller,
your guide in hamburg
„Ein Kompliment zum neuen ‚Tourismus-Report‘ – tolles Format, gute Inhalte und erinnert von der Aufmachung etwas an ‚das Magazin‘. Mir gefällt’s.“

Pascal Brückmann,
FUNKE Mediengruppe, Leiter
Branchenmanagement Reise
„Mir gefällt das neue Format, optisch, inhaltlich und auch von der Papierqualität her sehr gut! Zudem ist es einfach auch schön zu erleben, dass Print im richtigen Kontext nach wie vor sehr gut funktioniert. Diese Inhalte hätte ich sehr, sehr wahrscheinlich digital nicht konsumiert.“

**Aus der anonymen
Online-Umfrage:**
„Bitte kleinere Kultur- und Tourismusanbieter stärker einbinden!“
„Es sollten auch kritische Aspekte angesprochen werden, in unserer Branche ist nicht alles rosarot.“
„Sollte in verschiedenen Sprachen (PDF?) erscheinen.“
„Das neue Layout gefällt mir sehr!“
„Schrift ist ein bisschen zu klein.“
„Gerne noch mehr detailliertes Datenmaterial zur Tourismusstruktur in Hamburg.“



Und jetzt: Showtime!

Kurz vor Schluss werden noch mal alle Layouts an die Wand gehängt. Stimmt die Mischung? Sind die Headlines verständlich? Wurden alle Wünsche berücksichtigt? Praktikantin Leah Ebbert (l.) freut sich, weil ihr erster Text für „Gastliebe“ gedruckt wird, Susanne Brennecke und Sascha Albertsen diskutieren noch über ein Foto, Michaela Schirrmann (Dumont Media GmbH) denkt schon ans nächste Heft, und die Chefredakteurin? Hat das Foto gemacht ;-)

ANSPRECHPARTNER:

— **Tourismusverband Hamburg**
Susanne Brennecke
brennecke@tourismusverband-hamburg.de
T: 040-30051103

— **Hamburg Tourismus GmbH**
Sascha Albertsen
albertsen@hamburg-tourismus.de
T: 040-30051111

— **Hamburg Convention Bureau GmbH**
Michel Molenda
michel.molenda@hamburg-convention.com
T: 040-30051653

— **Hamburg Cruise Net e. V.**
Matthias Rieger
rieger@hamburgcruise.net
T: 040-30051390

— **Redaktion HamburgNews**
Karolin Köcher
karolin.koecher@marketing.hamburg.de
T: 040-41110619

FOTO — Ulrike Fischer

Weil es in Hamburg immer Neues zu entdecken gibt!

BEST OF HAMBURG
Die Stadt neu entdecken

Herbst/Winter 2017, 4,95 Euro
HAMBURGER MORGEN POST

Shoppingadressen
Wellnessideen
Schietwettertipps

250 Insider

Mein Leben Meine Stadt

Neue Insider-Tipps für Herbst und Winter!
Ab jetzt erhältlich am Kiosk oder auf mopo-shop.de

